MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

115 (10.3.1937) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393886

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbestellgeld. Hiervon 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Lutherstr. 1, Fr.-Hauptstr. 63, W.-Oppauer Str. 8, Sc.-Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 10. März 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 115

243000 Arbeitslose weniger!

Der Frühjahrsumschwung

Starke Belebung in den Saisonberufen, vor allem im Baugewerbe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 10. März.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung setzte trotz der überwiegend noch ungünstigen Witterung im Monat Februar bereits der Umschwung vom winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit zur beginnenden Frühjahrsentwicklung kräftig ein.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm nach den Berichten der Arbeitsämter um 243 000 ab und erreichte den Stand von 1 611 000. Im Vergleich zu Ende Februar 1936 hat sich die Arbeitslosenziffer um 904 000 vermindert.

Die Entlastung vollzog sich hauptsächlich in den Saisonarbeiterberufen. Unter ihnen nahm das Baugewerbe eine beherrschende Stellung ein. Durch die Rückkehr in die unterbrochenen Außenarbeiten und zum Teil durch zusätzlichen Arbeiterbedarf verminderte sich die Zahl der arbeitslosen Bauhilfs- und Bauarbeiter um 122 000. Erheblichen Anteil an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hatte ferner mit dem Eintritt milderer Witterung, wesentlich in den westlichen Bezirken, das Verkehrsgewerbe und die Industrie der Steine und Erden. Rund 50 000 ungelernte Arbeiter (ohne Bauhilfsarbeiter) kamen in verschiedenen Beschäftigungen, besonders in Außenberufen unter. Die Landwirtschaft besorgte sich frühzeitig für die Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung Arbeitskräfte.

Aber auch eine Reihe der mehr konjunkturabhängigen Berufe trug zu der Entlastung im Arbeitsmarkt erheblich bei, so z. B. das Bekleidungsgewerbe, das der Frühjahrssaison entgegensieht, das Holz- und Schnitzstoff-Gewerbe in den für die Bautätigkeit wichtigeren Berufszweigen, die weiterhin vollbeschäftigte Metall- und Maschinenindustrie, der Bergbau und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

In gebietlicher Hinsicht waren die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (minus 44 000), Mitteldeutschland (minus 37 000), Nordmark (minus 33 000), Niedersachsen (minus 30 000) und Sachsen (minus 20 000) für Arbeitskräfte besonders aufnahmefähig.

Die Zahl der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen hat um 91 000 auf rund 1 008 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen hat um 11 000 abgenommen und beträgt nur mehr 167 000. In Notstandsarbeiten waren nur 65 000 Arbeitskräfte gegenüber 108 000 im Vorjahr untergebracht.

Zwischenfall Moskau — Tokio

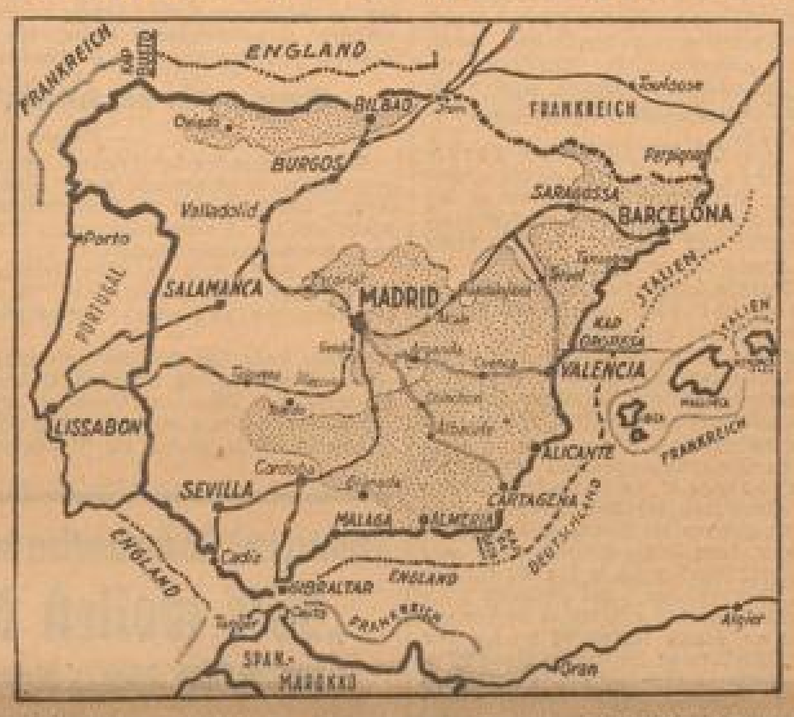
Das Visum für einen japanischen Botschaftssekretär verweigert

— **Tokio**, 10. März.

Nach einer Meldung der Agentur Domei hat Moskau ohne stichhaltigen Grund dem Sekretär und Dolmetscher der japanischen Botschaft in Moskau das Visum verweigert. Daraufhin hat das Außenamt den japanischen Botschafter in Moskau beauftragt, die Sowjetregierung auf die Folgen dieses bisher einzig dastehenden Falles hinzuweisen und nochmals um das Visum zu ersuchen.

Domei weist in einer ergänzenden halbamtlichen Meldung darauf hin, daß Moskau durch die Schaffung dieses Präzedenzfalles Gefahr laufe, die gegenseitigen diplomatischen Beziehungen zu erschweren. Tokio werde außerdem geradezu gezwungen, ähnliche Maßnahmen zu treffen.

Wer kontrolliert die spanischen Küsten?



Der Nichteinmischungsausschuß hat den Ueberwachungsplan für die spanischen Land- und Seegrenzen angenommen, der nun endgültig folgendermaßen aussieht: 1. an der Nordküste Spaniens von der französischen Grenze bis Kap Bulle: Großbritannien; 2. an der Nordwestküste Spaniens von Kap Bulle bis zur portugiesischen Grenze: Frankreich; 3. an der Südküste Spaniens von der portugiesischen Grenze bis Kap de Gata: Großbritannien; 4. an der Südostküste Spaniens von Kap de Gata bis Kap Oropesa: Deutschland; 5. an der Ostküste Spaniens von Kap Oropesa bis zur französischen Grenze: Italien; 6. die spanische Mittelmeerküste: Frankreich; 7. die Inseln Ibiza und Mallorca: Frankreich; 8. die Insel Menorca: Italien. (Erich Zander, M.)

Die „Mar Cantabrico" als Prise eingeschleppt!?

Ihre Kriegsladung eine Beute der Nationalen? — Der Erlebnisbericht eines geretteten Matrosen

— **Arcachon**, 10. März. (U. P.)

Nach hier eingegangenen Berichten ist die wertvolle Kriegsmaterialladung der „Mar Cantabrico" durch die Matrosen des spanischen nationalistischen Kreuzers „Canarias" vor der Vernichtung durch die Flammen gerettet und das Schiff als wertvollste Prise Francos heute im Hafen von San Sebastian eingebracht worden. Wie es heißt, hatte die „Mar Cantabrico" fünf vollständige Kriegsflugzeuge, 20 Flugmotoren und große Mengen von Maschinengewehren und Munition an Bord.

Diese Berichte werden bestätigt durch die Aussagen eines spanischen Matrosen, der als einziges Besatzungsmitglied der „Mar Cantabrico" der Gefangennahme entging und heute von einem französischen Fischdampfer hier an Land gesetzt wurde. Der Matrose berichtet über den geheimnisvollen Vorgang, der sich gestern im Golf von Biscaya abspielte und der Oeffentlichkeit in Atem hielt, folgendes: „An Bord der „Mar Cantabrico" befanden sich 150 Personen, jedoch keine Passagiere.

11 Besatzungsmitglieder sind ertrunken,

als sie versuchten, sich durch Schwimmen vor den Rettungsbooten der „Canarias" in Sicherheit zu bringen.

Unsere Reise von Vera Cruz verlief ohne Zwischenfall, bis wir 15 Seemeilen von Arcachon entfernt plötzlich den Kreuzer „Canarias" sichteten. Wir änderten sofort den Kurs und versuchten, unter Vollkampf nach Bilbao davon zu laufen. Die „Canarias" war aber schneller als wir und stellte uns. Sie gab einige Schüsse auf uns ab. Eine Granate traf die „Mar Cantabrico" mittschiffs; Feuer brach aus. Zehn Mann sprangen sofort über Bord und ertranken, bevor ihnen die Rettungsboote zu Hilfe kommen konnten. Später sprang noch ein Matrose und ich über Bord. Mein Kameraden ertrank. Ich wurde von einem französischen Fischdampfer aufgefischt.

„Die „Canarias" ließ Boote zu Wasser und brachte ein Prisenkommando an Bord. Dieses löschte den Brand ein. Dann setzte sich die „Mar Cantabrico" unter Dampf und lief mit eigener Maschinenkraft, von der „Canarias" eskortiert, in Richtung auf San Sebastian weiter."

Zu früh sich getröstet?

— **Mexiko-Stadt**, 10. März. (U. P.)

Der im Golf von Biskaya von dem nationalistischen Kreuzer „Canarias" versenkte spanische Waffendampfer „Mar Cantabrico" ist schon am 19. Februar aus Vera Cruz ausgelaufen. Wo er sich in der Zwischenzeit aufgehalten hat, ist ungewiß.

Der Vertreter der Caballero-Regierung in Mexiko, Gordon Ordaz, der bei den Waffenankäufen in den Vereinigten Staaten eine sehr aktive Rolle gespielt hat, erklärte auf die Nachricht von der Versenkung der „Mar Cantabrico", es sei ihm lieber, die Flugzeuge und Waffen auf diese Weise vernichtet zu sehen, als daß sie in die Hände der Nationalisten gefallen wären. Damit sei wenigstens die Verwendung dieses Kriegsmaterials gegen die Caballeroregierung ausgeschlossen.

Wenn Madrid fallen sollte . . .

Befürchtungen in Frankreich — Absperrung der Grenze gefordert

— **Paris**, 10. März.

Verschiedene Pariser Blätter beschäftigen sich mit den letzten Ereignissen in Spanien. Dabei werden immer häufiger Stimmen laut, die sich für eine Aenderung der Haltung der französischen Regierung gegenüber dem nationalen Spanien einsetzen. So schreibt am Mittwoch der stellvertretende Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, Beaglitte, im „Matin",

daß nach dem Fall von Madrid in absehbarer Zeit die Kämpfe in Spanien beendet sein werden. Frankreich müsse sich jetzt ernstlich mit den internationalen Folgen eines solchen Ereignisses beschäftigen.

Schon jetzt müsse sich die französische Regierung schlüssig werden, welche Haltung sie einzunehmen gedenke. Im Interesse der Pyrenäengrenze müsse sich die Regierung sofort mit Burgos in Verbindung setzen. Es sei zu erwarten, daß bei den Bolschewisten in Spanien bald eine Panik ausbrechen werde und diese dann versuchen würden, über die Grenze nach Frankreich zu entfliehen. Der französische Grenzschutz sei augenblicklich nicht stark genug, um einem solchen Ansturm zu widerstehen. So könnten die schlimmsten Zwischenfälle eintreten. Daher sei es Pflicht der Regierung in Paris, die französisch-spanische Grenze völlig abzuriegeln.

Vorzeitige Minenexplosion

+ **Toledo**, 10. März.

Im Kampf um Madrid sind die roten Streitkräfte auch ohne Zutun der Truppen Francos von ernstem Mißgeschick betroffen worden. Bei Gerebanchel haben im Südwesten der Hauptstadt unterirdisch vorgetriebene Minen, die die Frontstellungen der nationalen Truppen sprengen sollten, sind durch ein Mißverständnis zu früh in die Luft gegangen und haben im Gebiet der Roten erhebliche Zerstörungen zur Folge gehabt. Die Explosionen haben unter den Roten viele Todesopfer gefordert.

Verlängert bis 30. April 1938

Weitere Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte

Berlin, 10. März.

Durch Gesetz vom 8. März 1937 — Reichsgesetzblatt I Nr. 30 — hat die Reichsregierung die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder der Vertrauensräte ebenso wie im vorigen Jahr um ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. April 1938, verlängert.

Die „Normandie" kann nicht ausfahren

— **Le Havre**, 10. März. (U. P.)

Der „Sitzstreik" der Matrosen und des Unterpersonals im Hafen von Le Havre hat zehn französische Passagierdampfer an der Ausreise gehindert. Unter den bestreikten Dampfern befindet sich auch das größte Schiff der französischen Handelsflotte, die „Normandie". Die Vertreter der streikenden Seeleute haben sich nach Paris begeben, um dort mit dem Handelsmarineminister die Lage zu beraten.

Italien und Deutschlands Kolonialanspruch

(Von unserem römischen Korrespondenten)

— **Rom**, 7. März.

Das Verständnis Italiens für die deutsche Forderung nach Rückgabe unserer geraubten Kolonien ist seit dem abessinischen Kriege, in dem Italien sein Ausdehnungsbedürfnis als rohstoffarmes und übervölkertes Land befriedigen und sich, wie Mussolini erklärt hat, „saturieren" konnte, mehr und mehr gewachsen. Die guten deutsch-italienischen Beziehungen haben dieses Verständnis für die deutschen Anliegen nur vertiefen können, und schließlich fühlt sich Italien durch die deutschen Forderungen selbst nicht bedroht, da es bei der Neuverteilung des Kolonialbesitzes auf dem Pariser Kongreß leer ausgegangen ist. Die Italiener haben daher schon unmittelbar nach dem Weltkrieg, als die Haßstimmung auch bei ihnen noch keineswegs ausgeklungen war, die völlige Ausschaltung Deutschlands von jedem Kolonialbesitz als Torheit und Ungerechtigkeit angesehen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die prophetischen Worte erinnert, mit denen der bekannte Kolonialwissenschaftler Gennaro Mondaini im Jahre 1921 es für den „vielleicht größten von allen in Versailles begangenen Fehlern" ansah, Deutschland in der Mitte Europas „eingepfercht" zu haben. Mondaini hat auch die Folgen dieses Unrechts schon vorausgesehen, nämlich einen Neo-Merkantilismus, in dem sich die Völker immer mehr wirtschaftlich abschließen, und ein grausamer Haß zwischen den menschenwimmelnden, proletarischen Nationen und den ausbeuterischen, reichen Völkern emporwachsen würde.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt daher gegenwärtig die italienische Oeffentlichkeit alles, was mit den deutschen Forderungen nach Wiedergutmachung des begangenen Unrechts zusammenhängt. Die Ausführungen Edens in dieser Frage werden in Italien als durchaus unbefriedigend angesehen, und Italien fühlt sich aus den genannten Gründen nicht im mindesten betroffen, wenn der englische Außenminister immer wieder erklärt, die Frage der eventuellen Rückerstattung des deutschen Kolonialbesitzes gehe nicht Großbritannien allein an, sondern sei eine allgemeine europäische Angelegenheit.

Gerade in diesen Tagen hat die römische Kolonialzeitschrift „Rassegna Coloniale" in scharfer Form die törichten Behauptungen zurückgewiesen, die kürzlich der französische General Tilho aufgestellt hatte. Tilho hatte erklärt, die Rückgabe von Kamerun und Togo an Deutschland würde die Achse Berlin—Rom bis nach Zentralafrika verlängern und das Risiko eines europäischen Krieges vergrößern.

MARCHIVUM

Die Action Coloniale bemerkt dazu, dem General fehlten die elementarsten Kenntnisse der gegenwärtigen, internationalen Lage. Seine Ansicht sei „dümmer als kindisch". Man zwänge ein übervölkertes Land förmlich zur gewaltsamen Ausdehnung, wenn man ihm die Befriedigung seiner elementarsten Bedürfnisse verweigere. Die scharfe Anklage, die die Action Coloniale der französischen Politik entgegenschleudert, schließt mit den Worten: „Sie vergessen, General, daß Frankreich einen Kolonialbesitz hat, der einer zehnmal größeren Bevölkerung genügen würde als es die heutige, französische ist, die obendrein noch von Tag zu Tag zurückgeht. Eure Bevölkerung langt nicht einmal dazu, das verlassene französische Land und die Insel Corsica zu bevölkern. Und Ihr wagt es, sie mit Senegalnegern und anderen Afrikanern und Asiaten der verschiedensten Rassen und Farben neu zu besiedeln. Ihr wollt Deutschland das Recht bestreiten, seine Bevölkerung in Gebiete auszudehnen, die Ihr niedriger stehenden Rassen vorbehaltet. So streckt Ihr in Eurem Chauvinismus farbigen Rassen die Hand hin und unterdrückt die weiße Rasse, die weder französisch, noch deutsch, noch italienisch, sondern europäisch ist."

Die Gerüchte um Ungarn

Scharfe Stellungnahme der Regierung gegen die Gerüchtemacher

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Budapest, 10. März.

Ministerpräsident Daranyi gab in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vor dem Beginn der Interpellationsdebatte eine grundsätzliche Erklärung der Regierung ab. Auf der Regierungsbank sah man fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts. Unter außerordentlicher Spannung verlas vor überfüllten Tribünen Ministerpräsident Daranyi folgendes:

Gestatten Sie mir, dem Hause eine Mitteilung zu machen. Eine der Aufgaben der Regierung ist es, die politischen Bewegungen des Landes mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und darüber zu wachen, daß diese Bewegungen nicht über den gesetzlichen Rahmen hinausgehen und sich nicht in einer Richtung entwickeln, die auch nur im geringsten Maße zu einer Gefährdung der öffentlichen Meinung führen könnte. Ich kann die öffentliche Meinung beruhigen, daß die Regierung diese ihre Pflicht erfüllt hat und erfüllen wird.

Es ist dagegen nicht Aufgabe der Regierung, sich durch die Flut grundloser Klatschereien eigener und durch die hierdurch hervorgerufene Nervosität zu Handlungen hinreißen zu lassen, für die überhaupt keine sachliche Notwendigkeit vorliegen würde. (Lebhafte Zustimmung und Beifall bei der Regierungspartei, Lärm und Widerspruch auf der Linken.)

Die Staatsgewalt im Lande liegt unerschütterlich in den Händen der verfassungsmäßigen Faktoren, der Gesetzgebung und der Regierung. Als einen Beweis dafür berufe ich mich auf die ruhige Atmosphäre, in der das Parlament seine Arbeit fortsetzt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir unsere erhöhte Aufbauarbeit, die die Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung und Entwicklung des Landes bezweckt, keinesfalls stören lassen durch Bestrebungen irgendeiner radikalen Bewegung. Wir sind auch in Zukunft nicht gewillt, zu dulden, daß irgend eine radikale Bewegung diese unsere Arbeit gefährdet.

Die Regierung hat keinen Grund zu der Annahme, daß irgend ein äußerer Faktor auf die Gestaltung des ungarischen politischen Lebens, sei es auch nur auf indirektem Wege, bestrebt ist, Einfluß zu gewinnen.

Mit erhobener Stimme fuhr der Ministerpräsident fort: Ich muß mich auf das entschiedenste gegen die unverantwortliche Gerüchtemacherei verwahren, die sich bemüht, solche Behauptungen ohne sachliche Gründe in die öffentliche Meinung zu streuen.

(Zwischenruf des völkischen Abgeordneten Dr. Mainth: „Hysterische Gesellschaft! Pester Lloyd!)

Die Regierung bedauert, daß in einem Fall der öffentlichen Meinung solche unverantwortlichen Gerüchte Boden finden konnten.

Die Regierung hält es für um so bedauernswerter, weil die Gerüchtemacherei hierbei nicht einmal den bei uns akkreditierten Vertreter eines befreundeten Staates verschont hat. (Abg. Graf Festetics [Regierungspartei]: „Schmutzige jüdische Verleumdung". — Abg. Dr. Mainth: „Man richtet das Land zugrunde!") Man bemüht sich sogar, den betreffenden Diplomaten in einer Weise hinzustellen, die mit den Tatsachen und seiner völlig korrekten Haltung im krassesten Gegensatz steht. (Dr. Mainth: „Beweisen und nicht verleumden!")

Wenn die Nation mit Recht von der Regierung erwarten kann, daß sie die Ordnung des Landes unter allen Umständen aufrecht erhalten soll — ich und die Regierung übernehmen ruhig diese unsere Pflicht — so glaube ich, daß die Regierung und die Gesetzgebung wiederum von der öffentlichen Meinung erwarten kann, daß diese hysterische Gerüchtemacherei keine weitere Unterstützung findet.

Die öffentliche Meinung möge Gerüchte, die geeignet sind, eine Stimmung zu schaffen, die in keiner Weise durch die tatsächliche Lage begründet ist, nicht von Mund zu Mund tragen. Eine derartige Stimmung bietet Gelegenheit, die wirtschaftlichen und politischen Interessen des Landes zu gefährden.

Allgemein fiel auf, daß der Führer der Kleinlandwirtepartei, Tibor Eckhardt, und der frühere Ministerpräsident Graf Bethlen, im Saale nicht anwesend waren.

Amerikas „fortschrittliche Streikmethode"

Sitzstreik mit Radio und Tanz

75 000 Arbeiter der Chrysler-Werke halten die Fabriken besetzt

— Detroit, 10. März. (U. P.)

Nachdem die Werkleitungen der Chevrolet- und Fisher-Automobilfabriken sich bereiterklärt haben, die wegen ihrer gewerkschaftlichen Betätigung entlassenen Arbeiter wieder einzustellen, wurden die Sitzstreiks, die 14 000 Arbeiter außer Arbeit gesetzt hatten, abgebrochen.

In den übrigen Automobilfabriken der Chrysler- und der Hudson-Gesellschaften wird jedoch mit einer Erbitterung gestreikt, die an die Höhepunkte des Streiks gegen die General-Motors-Gesellschaft gemahnt. An die 75 000 Arbeiter stehen im Ausstand und die Lage ist so bedrohlich, daß Gouverneur Murphy seinen Erholungsurlaub in Florida sofort abbrach und im Flugzeug nach Detroit eilte, um bei den Versuchen zur Beilegung des Konfliktes zu vermitteln, wie er das seinerzeit im General-Motors-Streik getan hatte. Die Lage ist so ernst, daß man im Falle gerichtlichen Vorgehens gegen die Sitzstreiker Gewaltausbrüche befürchtet, wie sie schon in Saulegan stattgefunden haben.

Wie bei dem Generalmotors-Streik tritt wieder die „Frauenbrigade" in Funktion. Die Frauen, meist Angehörige der Streikbesatzung, überwachen und organisieren die Nahrungsmittelzufuhr zu den Fabriken; keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß 13 000 Arbeiter sich in den Werken verschanzt haben. Sie erhielten sofort Bettzeug, Zigaretten, Nahrungsmittel und anderes in Körben und Schachteln, die an Stricke festgemacht wurden und dann von den Arbeitern an die Fenster hinaufbefördert wurden. Bald erscholl Radiomusik aus den Fabrikhallen, die Arbeiter tanzten, spielten Karten und trieben Unsinn. Die Bevölkerung der Industriestadt ist außerordentlich erregt. In der Umgebung der Fabriken wurden alle Alkoholausschankstätten geschlossen.

Fürsorgeämter mit Gewalt besetzt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 10. März.

2000 erwerbslose Männer und Frauen haben am Mittwoch 30 von 45 Neuyorker Fürsorgeämtern mit Gewalt besetzt und eine Erhöhung ihrer Unterstützungssätze um 30 v. H. verlangt. Die Erwerbslosen, die dabei 150 Kinder im Alter von wenigen Monaten (!) bis zu zehn Jahren mit sich führten, sind — wie das nicht anders zu erwarten war — von den verantwortungslosen Hetzern einer kommunistischen Arbeitslosenorganisation, der „Workers Alliance" zu diesem Gewaltakt aufgestachelt worden.

Lewis macht sich selbständig

— Neuyork, 10. März.

Das „Komitee für industrielle Organisation" mit zwei Millionen Anhängern unter Führung von John L. Lewis erklärte mit Einstimmigkeit die Loslösung von der „American Federation of Labor" mit dem Hauptquartier in Neuyork.

Dieser Schritt stellt den bisher größten Bruch in der Geschichte der amerikanischen Gewerkschaften dar, dessen Folgen unabsehbar sind.

Höchste italienische Militärauszeichnung für Graziani. Dem Vizekönig Marschall Graziani ist auf Vorschlag des Duce das Großkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen worden, die höchste militärische Auszeichnung, die Italien zu vergeben hat.

Frankreichs Kommunisten bekennen Farbe:

„Wir wollen die Sowjetrepublik . . .!"

Duclos und Thorez' Kampfansage gegen Blums neue Finanzpolitik

— Paris, 10. März.

Nachdem die Kommunisten aus taktischen Gründen am Dienstag in der Kammer für die Regierungsvorlage gestimmt hatten, bekannten sie abends in einer Massenversammlung auf Befehl Moskaus Farbe. Es sprachen u. a. der aus Spanien zurückgekehrte französische Kommunist Duclos und der seine Weisungen aus Moskau beziehende Kommunistenhäuptling Thorez. Letzterer gab in seiner Rede eindeutig zu, daß die Kommunisten mit der neuen Finanzpolitik der Volksfrontregierung durchaus nicht einverstanden seien. Die finanzielle Lage Frankreichs sei, so behauptete er, gar nicht so schwarz, wie man sie gern hinstellen möchte. Aber die „Reaktion" sei zum Angriff vorgegangen mit dem Ziel, das Programm der Volksfront zu zerschlagen.

Es gebe nur eine Antwort, nämlich den Arbeitgebern und Kapitalisten dieses Programm aufzuzwingen.

Thorez sprach dann über die von den Kommunisten geforderte Steuerreform und verlangte insbesondere Sonderbesteuerung der großen Vermögen usw. Man wolle alle Volksfrontreformen zerstören. Die Kommunisten würden sich aber die im Juni 1936 erkämpften Vorteile nicht nehmen lassen.

„Wir," so rief Thorez aus, „die wir der Volksfront zum Triumph verhalfen haben, wollen die französische Sowjetrepublik."

mit den Tatsachen und seiner völlig korrekten Haltung im krassesten Gegensatz steht. (Dr. Mainth: „Beweisen und nicht verleumden!")

Wenn die Nation mit Recht von der Regierung erwarten kann, daß sie die Ordnung des Landes unter allen Umständen aufrecht erhalten soll — ich und die Regierung übernehmen ruhig diese unsere Pflicht — so glaube ich, daß die Regierung und die Gesetzgebung wiederum von der öffentlichen Meinung erwarten kann, daß diese hysterische Gerüchtemacherei keine weitere Unterstützung findet.

Die öffentliche Meinung möge Gerüchte, die geeignet sind, eine Stimmung zu schaffen, die in keiner Weise durch die tatsächliche Lage begründet ist, nicht von Mund zu Mund tragen. Eine derartige Stimmung bietet Gelegenheit, die wirtschaftlichen und politischen Interessen des Landes zu gefährden.

Allgemein fiel auf, daß der Führer der Kleinlandwirtepartei, Tibor Eckhardt, und der frühere Ministerpräsident Graf Bethlen, im Saale nicht anwesend waren.

Polnische Schulpolitik

Schwere Benachteiligung des deutschen Elementes

— Warschau, 10. März.

Im polnischen Senat sprach am Mittwochvormittag der Landesleiter der Jungdeutschen Partei, Senator Wiesner. In einer großen Rede behandelte er grundsätzlich die Fragen der Schul- und Kulturpolitik der deutschen Volksgruppe in Polen, die in Zeiten einer völkischen Erneuerung grundlegenden Neuformungen unterliege.

Die Schule als Grundlage der Volkserziehung müsse eine Gestaltung erfahren, die den besonderen nationalen Wünschen einer deutschen Volksgruppe im fremden Staatswesen Rechnung trage. Es seien keine deutschen Schulen, so erklärte der Senator, die einige Wochenstunden für deutschen Unterricht zugebilligt bekämen. Auch könnten andersnationale Lehrkräfte die Erziehung deutscher Kinder nicht ihr völkischen Schaden für die deutschen Schulen durchführen. Die deutschen Schulkinder müßten in der Muttersprache, in der Geschichte ihres Volkes, in der kulturellen und völkischen Besonderheit so unterwiesen werden, daß sie zu volksbewußten und charakterfesten Staatsbürgern heranwüchsen. Jedenfalls sei es ein Unding,

daß von 90 000 deutschen Kindern in Polen 33 000 gezwungen würden, rein polnische Schulen zu besuchen. Auch überwiege, so stellte der deutsche Senator fest, im Lehrkörper (ähnlich der Volksgruppe zugebilligten Schulen das polnische Lehrpersonal.

Erschwerend falle auch die Tatsache ins Gewicht, daß sich die deutschen Pädagogen alljährlich um die Bestätigung ihrer Lehrgenehmigung bemühen müßten. Der Kultusminister wird gebeten, dafür zu sorgen, daß die polnischen Geschichtslehrer das Volksbewußtsein der deutschen Schuljugend bei der Behandlung geschichtlicher Themen nicht verletzten.

Die deutschen kulturellen Organisationen müßten sehr oft vergeblich um die Einreisegenehmigung für junge deutsche Dichter und andere Träger der zeitgenössischen deutschen Kultur.

Der Danziger Völkerbundskommissar Prof. Dr. Burckhardt ist gestern abend in Warschau eingetroffen, um der polnischen Regierung einen Besuch abzustatten.

Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Mannzmann; für Wirtschaft: Dr. Fritz Bode; für Kommunalpolitik und Wirtschaftsleben: Karl Gemmer; für Feuilleton, Lokales, Sport und Mitbestimmung: Karl Schlaeger; für den Anzeigenteil und geschäftliche Mitteilungen: Julius Scharf, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. H. J. Schütz, Berlin-Schlachtensee, Cunoweg 2
Z. Z. ist Preisliste Nr. 7 gültig.
Die vierzehntägige Beilage Feine Gewichte – Blätterkatalog nur bei Bedarf

Herzensangelegenheiten . . .

Frauen, Männer und ihre Herzen — Lindbergh und der „menschliche Motor"

In allen Ländern wendet man heute dem menschlichen Körper erhöhte Aufmerksamkeit zu — Sport, Wehr, Arbeitsdienst sehen gesunden Geist und gesunden Körper voraus, die damit verbundenen millionenfachen Musterungen erschließen daher auch der ärztlichen Wissenschaft neue Erkenntnisse über den gegenwärtigen Entwicklungsstand des menschlichen Körpers. Ueber eines der wichtigsten und empfindlichsten Organe, das Herz, sind in letzter Zeit so viele, teilweise fast sensationelle Tatsachen bekannt geworden, daß der so oft besungene Muskelklumpen auf der linken Brustseite eine neue Betrachtung verdient.

Einer unter Hunderttausend hat das Herz auf dem „rechten" Fleck.

Schon die Annahme, daß das Herz auf der linken Seite der Brust sitzt, stimmt nicht immer. Etwa jeder hunderttausendste Mensch hat sein Herz rechts. Weitaus häufiger sind, wie sich herausgestellt hat, die Fälle, in denen das Herz umgekehrt, also entweder mit der Rückseite nach vorn oder mit der Oberseite nach unten liegt. Eine neue — natürlich amerikanische — Entdeckung war der Mann aus Wilkinsburg in Pennsylvanien, der zwei Herzen hat. Als sich dieses Weltwunder, ein junger, gesunder Farmerssohn, zum Eintritt in die Marine meldete, stellte sich heraus, daß er ein kleines Herz links und ein großes rechts besitzt.

Abweichungen in der Größe sind — abgesehen von krankhaften Veränderungen — weit weniger selten. Jeder 25. Mensch hat ein überdurchschnittlich großes, jeder 12. ein unterdurchschnittlich kleines Herz. Noch vor wenigen Jahren nahm man allgemein an, daß die Herzen von Sportlern besonders groß sein müßten. Das hat sich als irrig herausgestellt. Das normale Herz wird durch Leibesübungen sogar zusammengezogen, die Herzmuskeln des Sportlers sind kleiner, dabei aber sehr und kräftiger als die des körperlich Ungeübten.

Die Wissenschaft vom Frauenherzen

Die neugierige Wissenschaft hat ferner herausgefunden, daß das Frauenherz im Durchschnitt kleiner ist als das Männerherz, daß es aber auf seelische Erregungen viel schneller und heftiger anspricht. Damit ist nicht gesagt, daß die Frau solche Erregungen tiefer und dauernder empfindet als der Mann — es soll nur die einfache Tatsache festgestellt werden, daß der Herzschlag der Frau bei Freude und Kummer sich viel stärker beschleunigt, bei Schrecken und Furcht sich viel schneller verlangsamt als der des Mannes. Das rührt daher, daß das Blut der Frau etwa fünf Hundertteile mehr Wasser und weniger rote Blutkörperchen als das des Mannes enthält. Da der Kraftverbrauch des Körpers, mit anderen Worten: die Sauerstoffverbrennung im Blutkreislauf in der Erregung sehr stark zunimmt, muß das Herz entsprechend mehr Blut durch die Adern pumpen und dazu bedarf es bei der Frau eben mehr Schläge als beim Mann. Umgekehrt deutet das „Erbleichen" des Erschreckten oder Erlappten auf eine plötzlich abnehmende Herztätigkeit hin: der Körper sammelt Energie für spätere Gegenmaßnahmen, er verbraucht sekundenlang weniger Sauerstoff und auch das wirkt sich bei dem kleineren, empfindlicheren Herzen und dem dünneren Blut der Frau schneller aus. Für die Bemessung der „Schockfekunde" bei Verkehrsunfällen sind solche Messungen praktisch wichtig: während amerikanische Feststellungen wie etwa die, daß der Herzschlag einer seit acht Jahren verheirateten Frau beim Kuß ihres Mannes von 70 auf 110 in der Minute stieg und sich durch acht Minuten auf dieser Höhe hielt, Geschmacklosigkeiten ohne ernsten wissenschaftlichen Wert sind.

Aerger und Sorge — eine Drüsenarbeit?

Unser größeres Wissen um Drüsen und Hormone kann leicht dazu verführen, zu glauben, daß jede menschliche Empfindung nichts mit dem altmodischen Herzen, nichts mit dem „Herzeleid" und der „Herzensfreude" der Dichter zu tun hat, sondern sich nur in einem Druck auf bestimmte Drüsen und einer Absonderung bestimmter Säfte ausdrückt. Rein körperlich gesehen, besteht tatsächlich ein gewisser Zusammenhang zwischen Herztätigkeit und Drüsenarbeit. So befindet sich zum Beispiel bei schnelleren Herzschlägen viel mehr Adrenalin, die Absonderung der Nebenniere, im Blut des Mannes, während das Frauenherz in der Erregung zwar auch mehr Blut, aber weniger Adrenalin als im normalen Zustand durch die Adern jagt. Man hat damit wissenschaftlich erklären wollen, daß der Mann mehr zum Aerger, die Frau mehr zu Tränen neigt, daß der erregte Mann sich körperliche Betätigung — Türzuschlagen, Faustschläge auf den Tisch und dergleichen — verschafft, während die Frau eine bis zur Ohnmacht gehende Schwäche empfindet. Nun, das mag sein, wie es will — die feineren Regungen der Seele sind auf diese mechanische Weise wohl nicht zu erklären, und erst die Fragen nach dem Warum der Erregung führen uns ja in jene seelischen Bereiche, in denen die biologische Wissenschaft nicht zuständig ist und nie zuständig sein wird.

Das Adrenalin ist immerhin ein Stoff, dessen Eigenschaften an das Wunderbare grenzen. Sein verstärktes Vorhandensein im Blut vermehrt die Herzschläge und bewirkt, daß die Furcht verschwindet, daß die Leistungsfähigkeit der Muskeln weit über das Normale gesteigert wird, und daß die Gerinnbarkeit des Blutes größer wird.

Oberst Lindbergh und das künstliche Herz

Mit oder ohne Adrenalin gehört das Herz zu den wundervollsten Organen des Menschen. Man denke nur an seine Leistung: 120 bis 140 Schläge in der Minute im Säuglingsalter, mit allmählicher Verlangsamung über 85 bis 90 Schläge im Alter von 15 Jahren bis zu 70 bis 80 im Erwachsenenalter; mit jedem Schlag ein Einlangen und Auspumpen von Blut in einer Menge von etwa zwei Teelöffeln voll; dabei eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit, die eine Verlangsamung oder Beschleunigung des Schlages um ein Drittel glatt verträgt; täglich im Durchschnitt 108000 Schläge, eine Kraftleistung, die den Menschenkörper anderthalb Kilometer in die Luft heben könnte; jährlich ein Vermögenspumpen der gesamten Blutmenge über eine Strecke von insgesamt 100 000 Kilometern!

Kein Wunder, daß dieser feinste Apparat des Körpers den Kenner feinster mechanischer Apparate, den Obersten Lindbergh, so fesseln konnte, daß er seine Erfindung eines künstlichen Herzens fast höher schätzt als seine fliegerischen Leistungen! Das von Lindbergh konstruierte Kunstherz aus einem Elektromotor, Glasröhren und Pumpe hat sich übrigens erst kürzlich bei einer schwierigen Operation bewährt.

Dr. Richert.

Das Fehse-Quartett Berlin

spielt morgen in der Harmonie Quartette von Mozart, Beethoven, Dvorak.

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Morgen Donnerstag wird Richard Wagners „Lohengrin" unter der musikalischen Leitung von Ernst Cremer gegeben. Regie: Köhler-Helffrich. Den Telramund singt Hans Schweska vom Stadttheater Chemnitz als Gast auf Anstellung. Freitag findet die letzte Vorstellung von Shakespeares Komödie „Wie es euch gefällt" in der Inszenierung von Helmut Gröh statt. — Hans Becker inszeniert Friedrich Forsters neues Lustspiel „Die Weiber von Weddig", das am 18. März im Nationaltheater erscheint. Die Bühnenbilder entwirft Hans Bentz. — Die Oper bereitet die Neuinszenierung von Peter Tschaikowskys Oper „Eugen Onegin" vor, die in Mannheim seit dem Jahre 1900 nicht mehr gegeben wurde. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Karl Elmendorff. Inszenierung: Heinrich Köhler-Helffrich.

⊙ **Grabbe-Aufführung in Baden-Baden.** Die Schauspiele Baden-Baden hatten mit einer Aufführung des Lustspiels „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" in der Gestaltung von Richard Weichert-Berlin starken Erfolg. In geistvoller Form hob Weichert die Vorgriffe: Scherz, Satire, Ironie in 14 Bildern mit sprühender Lebendigkeit heraus und lieh sie an den Dichter Grabbe, der die handelnden Personen mit minutiösen Gesten begleitete, von einer impressionistischen Prosenimmklage aus, vorüberziehen, wodurch es dem Publikum besonders glaubhaft und verständlich wurde, daß Grabbe sich in allen Gestalten seines Lustspiels persönlich glossifiziert. Mit vorzüglichen Leistungen waren in den Hauptrollen vertreten: Rolf Gerth (Teufel), August Rucker (Müller), Robert Fitz (Dorfschulmeister), Walter Hermis (Bettler Rattengift), Gerda Zinn (Bibbe), Karl Kettner (Grabbe), Fritz Henele (von Maxdorf), Ernst Fiebel (Tobias). Bühnenbilder: Otto Mauer Starke. Das Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig.

Inge Barber.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 10. März.

Oberrheinische Industrieausstellung Mannheim 1937

In der Zeit vom 4. bis 19. September wird in den Rhein-Neckar-Hallen und in zusätzlich zu errichtenden Hallenbauten die „Oberrheinische Industrieausstellung" durchgeführt, die der Oberbürgermeister in seiner Haushaltrede bereits ankündigte.

Die Ausstellung, die als Großveranstaltung aufgezogen wird, hat die Aufgabe, die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der Industrie im Wirtschaftsraum Mannheim-Ludwigshafen herauszustellen. Die Ausstellung soll den Charakter einer umfassenden Repräsentationsschau tragen. Verschiedene Sonderschauen, die im Zusammenhang mit der Industrieausstellung geplant sind, werden die Ausstellung zu einem geschlossenen Ganzen abrunden.

Die Durchführung der Ausstellung liegt in den Händen des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda, Berlin.

Rennfahrer Oskar Steinbach tödlich verunglückt

Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich heute mittag kurz vor 12 Uhr auf der Seckenheimer Landstraße gegenüber der Rhein-Neckar-Halle. Ein Traktor mit Anhängerwagen des Nationaltheaters wollte von der Seckenheimer Landstraße nach der Straße zu den Neun-

(Archiv NMZ)

mißen links einbiegen. Der Rennfahrer Oskar Steinbach, der auf seinem Motorrad fuhr, hatte das anscheinend zu spät bemerkt, wollte noch kurz vor dem Fahrzeug vorüber. Dabei blieb er mit der Lenkstange an dem Scheinwerfer des Traktors hängen, kam ins Schleudern und fuhr nach zehn Metern gegen einen Baum. Steinbach wurde noch ungefähr zehn Meter weit geschleudert und war sofort tot. Seine Maschine ist vollständig ausgebrannt.

Wie erinnerlich, hatte Steinbach erst kürzlich auf der Rückfahrt von der Berliner Automobil-Ausstellung bei Wittenberge einen leichteren Autounfall erlitten. Er war zuletzt bei der Auto-Union verpflichtet und errang 1935 den Titel des deutschen Motorradmeisters. Als Fabrikfahrer für DKW und NSU errang er im In- und Ausland gleichfalls große Erfolge.

50 Verkehrssünder

Polizeibericht vom 10. März

Betrunken am Steuer. In der vergangenen Nacht fuhr ein betrunkener Personenkraftwagenführer auf der Mannheimer Straße in Käfertal einen Radfahrer an und verletzte ihn derart, daß er in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Dem verantwortungslosen Fahrer wurde der Führerschein abgenommen.

Bei 4 weiteren Verkehrsunfällen wurden 6 Personen verletzt und 3 Fahrzeuge beschädigt.

16 Verkehrssünder. Bei der gestern durchgeführten Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 20 Personen angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt. An 20 Kraftfahrzeuglenker, deren Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen, wurden rote Verkehrsscheine ausgehändigt.

Frühjahrsausfahrt des DDAC in den Odenwald

Am Sonntag, dem 14. März, startet die Ortsgruppe Mannheim des DDAC zur ersten Ausfahrt nach Lindenfels i. Odenwald. Die gemeinsame Abfahrt über die Reichsautobahn—Lorsch—Bensheim ist um 13.30 Uhr in der Prinz-Wilhelm-Straße.

An der Ausfahrt können alle DDAC-Ortsgruppenmitglieder nebst Gästen teilnehmen. Auskunft über die Ausfahrt erteilt die Geschäftsstelle Friedrichsring 3, Ruf 436 78.

** **Feuerlöschzüge in Grün.** Durch einen Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei werden die Feuerlöschfahrzeuge, die bisher roten Anstrich hatten, in ihrer Farbe den Polizeifahrzeugen angeglichen. Die Fahrzeuge der Feuerlöschpolizei werden in Zukunft grünen Anstrich erhalten und auch nicht mehr wie bisher ein Sondersignal, sondern das Sonderkennzeichen der Polizei führen.

Die Frühjahrespflanzungen im Gang

Mannheims Baumbestand wird größer

Die Bienen kriegen Akazien und Linden, die Vögel Vogelbeeren und die Menschen Mostbirnenbäume

Die Wochen zwischen Winterende und Frühlingsanfang bringen für unsere städtische Gartenverwaltung immer Hochbetrieb mit sich. Da werden unsere Anlagen, Parks und Alleen einer gründlichen Durchschau unterzogen. Mit Baumsäge und Schere geht man wildgewachsenen Aesten und Zweigen zu Leibe, entfernt überflüssiges Gerank und Buschwerk und nimmt auch durch das Fällen morscher Bäume notwendige Auslichtungen vor.

Im Waldpark und im Schloßgarten, im Luisenpark und selbst auf dem Friedrichsplatz sind auf diese Weise in der letzten Zeit eine Reihe teilweise recht stattlicher Bäume der Säge und Axt zum Opfer gefallen. Aber der Naturfreund kann beruhigt sein: eine Gefahr für unseren Baumbestand ist damit nicht verbunden. Es sind Auslichtungen, wie sie nun einmal von Zeit zu Zeit notwendig werden, um dem gesunden Nachwuchs Licht und Raum zu kräftigem Gedeihen zu schaffen. Und eine Gefahr ist um so weniger vorhanden, als man sich ja nicht mit der Beseitigung von kranken oder überalterten Bäumen und pfleglicher Förderung des Vorhandenen begnügt, sondern durch regelmäßige Neuanpflanzungen für die Vergrößerung des Baumbestandes sorgt. Auch in dieser Hinsicht entfaltet unsere Gartenverwaltung jetzt eine rege Tätigkeit. Außer den zahlreichen Neuanpflanzungen in den bisherigen Anlagen muß besonders der

gärtnerischen Ausgestaltung von Mannheims Neuban- und Siedlungsgebieten

gedacht werden. Wir erwähnen nur den 4ser Platz in der Almensiedlung, der im Frühjahr mit neuen Baumanlagen versehen wird, erwähnen die Neubauten im Langerötergebiet, wo an der Moselstraße zahlreiche Vogelbeerbäume zur Anpflanzung gelangen. Hinter Käfertal wird der von der Autobahnzubringerstraße abzweigende Weg bis zur Flakkaserne mit Mostbirnbäumen bepflanzt.

Auf dem Waldhof ist man dabei, die Straße an der Waldpforte mit langen Reihen Akazien zu bepflanzen. Diese Maßnahme dürfte besonders von unseren Bienenzüchtern begrüßt werden, stellen doch die weißen Blütenkerzen der Akazien eine vorzügliche Nahrungsquelle für die Bienen dar.

Eine vorbildliche gärtnerische Ausgestaltung wird mit der Siedlung Schönau vorgenommen. Außer Baumbepflanzungen sind am Danziger Baumgang zwei größere Grünanlagen vorgesehen, in denen Sitzbänke aufgestellt werden. Auch ein Kinderspielplatz soll angelegt werden.

Besondere Freude aber dürften die Arbeiten auslösen, die seit Wochenanfang

an der Feudenheimer Allee

vorgenommen werden. Bedauerlicherweise konnte man sie seit dem letzten Herbst kaum noch als „Allee" bezeichnen. Das weitere Umsichgreifen der Ulmenkrankheit machte leider das Fällen fast aller Bäume notwendig, die einst mit ihren mächtigen Kronen der Feudenheimer Allee ihr Gepräge gegeben hatten. Nur zwischen Krankenhaus und Sellweide erheben sich noch einige „letzte Mohikaner", und hier hat man auch schon im vorigen Jahr mit Neuanpflanzungen begonnen. Die übrige Straße aber bis weit hinter die Riedbahnüberführung zog sich kahl und leer dahin, schmucklos, baumlos. Hier wird nun gründliche Arbeit geleistet. 250 kräftige, junge Linden werden seit einigen Tagen auf beiden Straßenseiten eingesetzt. Die meisten stehen schon im neuen Erdreich. Das Frühjahr wird sie zum Grünen und Blühen erwecken, und wenn es auch einige Jahre dauern dürfte, bis sie durch ihr Wachstum die Straße wieder zu einer Allee umgebildet haben, so haben sie ihr doch jetzt schon ein freundlicheres Aussehen gegeben. Wenn sich die Jungenpflanzung bewährt, ist vorgesehen, auf jeder Straßenseite noch eine zweite Reihe von Linden anzupflanzen.

—i—

Auch ein Stück sozialer Fürsorge

„Auf Antrag kann . . ."

Ist es möglich, den Gang des Verfahrens zu vereinfachen?

In vielen Gesetzen findet sich der Satz „Auf Antrag kann . . ." Damit soll in den meisten Fällen eine Ausnahme von der grundsätzlichen Regelung, die das betreffende Gesetz trifft, gewährt werden. Vor allem die Steuergesetze und die sozialen Vorschriften enthalten häufig eine derartige Regelung. In vielen Fällen ist dann die Antragstellung an eine gewisse Frist gebunden, nach deren Verstreichen nur in Ausnahmefällen der betreffende Antrag noch gestellt werden kann. Mit diesen Anträgen sind meistens irgendwelche Erleichterungen aus Billigkeits- oder sonstigen Gründen, aus sozialen usw. Erwägungen verbunden.

Nun ist es so, daß der einfache Mann sich in der Vielzahl der Gesetze, die ihn unmittelbar betreffen, nicht immer auskennt. Die Nachkriegszeit ist außerordentlich reich an Gesetzen und sonstigen bindenden Vorschriften. Außerdem bringt ein solch gewaltiger Vorgang, wie die nationalsozialistische Revolution und Neuordnung notwendigerweise eine Reihe neuer Gesetze usw. mit sich, vor allem infolge der grundlegenden Aenderungen auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens. Es fällt dem einfachen Mann nicht ganz leicht, sich in den mannigfachen Vorschriften, die ihn angehen, zurechtfinden, wie auch von der Möglichkeit, Anträge zu stellen, in allen Fällen Gewißheit zu verschaffen. Bei den erwähnten Anträgen aber handelt es sich vielfach um Anordnungen und Möglichkeiten, die vor allem für den einfachen Mann wichtige Fragen oder Erleichterungen regeln.

Diese Antragstellung aber versäumt er häufiger und verpaßt so die Ausnutzung dieser Rechtswohltaten.

Dies ist meist darauf zurückzuführen, — wie schon vorhin gesagt wurde —, daß er sich häufig in den ihn betreffenden Gesetzen nicht zur Genüge auskennt. Zwar bieten die Organisationen und berufsständischen Gliederungen heute viel an Aufklärung und Beratung, die Fachorgane und die Tagespresse berichten ebenfalls viel über die gebotenen Antragsmöglichkeiten. Aber dennoch werden keineswegs die vielen gesetzlich gegebenen Möglichkeiten zur Antragstellung entsprechend ausgenutzt. Trotz aller Auskunfts- und Beratungsstellen, trotz aller Aufklärung in der Tagespresse usw. zeigt sich doch, daß die Notwendigkeit, diese Anträge erst zu stellen, ehe man in den Besitz dieser Rechtswohltaten kommen soll, oft den weniger Unterrichteten — häufig sind dies auch wirtschaftlich weniger bemittelte Volkskreise — nicht in den Genuß der Erleichterungen kommen läßt.

Deswegen erscheint es an sich nicht so abwegig, wenn hie und da die Forderung erhoben wird, man möge doch die Prüfung der Voraussetzungen für

die Gewährung solcher Rechtswohltaten weniger von der Antragstellung abhängig machen, als sie mehr von Amtswegen vornehmen.

wenigstens aber von Amtswegen mehr auf die Möglichkeit durch Antragstellung sich solche Wohltaten zu erschließen aufmerksam machen, vor allem ist dies verständlich bei Gesetzen, die besonders nach den einfachen Mann betreffen (z. B. Sozialgesetzgebung und Steuerwesen). Gewiß bieten sich hier manche Schwierigkeiten; so sind z. B. nicht in allen Fällen die Anträge die einzige Voraussetzung zur Erlangung der Rechtswohltat. Häufig, ja meist ist die Antragstellung nichts anderes als nur der Anlaß zur Prüfung der Voraussetzungen für die Gewährung der Rechtswohltat, durch die Antragstellung wird sie Behörde meist erst gewahr, daß hier ein Fall vorliegt, in dem die Rechtswohltat in Frage kommen kann, was ohne diesen Antrag sie meistens nicht wissen kann. Andererseits ist es begreiflich, wenn gewünscht wird, daß wenigstens mehr von Amtswegen allgemein wie im Einzelfall auf die Möglichkeit durch Stellung eines Antrages in den Besitz dieser oder jener Rechtswohltat zu gelangen, aufmerksam gemacht wird. Auch kann man sich bis zu einem gewissen Grade der Ansicht nicht verschließen, daß die Gewährung von Rechtswohltaten vielleicht zu viel in unserer Gesetzgebung von der Stellung eines Antrages abhängig gemacht wird. Der Sinn einer solchen gesetzlichen Vorschrift ist doch der, daß nach dem Willen des Gesetzgebers dem in Frage kommenden Volksgenossen bei Vorliegen der Voraussetzungen die Rechtswohltat gewährt werden soll. Ist dem aber so, dann würde es den Gang des Verfahrens gewiß vereinfachen und die Möglichkeit ausschließen, daß bei gleichen Voraussetzungen der eine in den Besitz der Rechtswohltat kommt (der von der Gelegenheit zur Antragstellung wußte und sie benutzte) und der andere nicht, wenn von vornherein das Gesetz die Rechtswohltat ohne Antragstellung zuläßt. Dieser Wunsch könnte natürlich nur in einem beschränkten Ausmaß verwirklicht werden, aber es gibt Möglichkeiten, wo unsere Gesetze etwas mehr von der Antragstellung „entlastet" werden könnten.

Warum Weidenkätzchen geschützt werden müssen

Das silberne Leuchten der Weidenkätzchen verleitet auch heute noch immer Blumenfreunde zum Pflücken von Sträußchen, obwohl durch das Reichsnaturschutzgesetz die Weidenkätzchen geschützt sind. Gewiß weiß man, daß der Blütenstaub der Weidenkätzchen der Brut der Bienen als Nahrung dient, „aber schließlich kann es doch auf ein paar Zweige nicht ankommen", so meint vielleicht der Blütenfreund und bricht trotz der drohenden Geldstrafe die Zweiglein. Vermutlich würde er es nicht tun, wenn er wüßte, welche Mengen Blütenstaub selbst ein kleiner Bienenstand für die Aufzucht der jungen Bienen benötigt.

Es mag deshalb hier kurz einmal der Bedarf an Blütenstaub eines Bienenstandes errechnet werden. Zur Fütterung einer einzigen Bienenlarve benötigt das Bienenvolk 0,15 Gramm Pollen. Das macht, da die Larve nur sechs Tage gefüttert zu werden braucht, auf den Tag umgerechnet also 0,025 Gramm Blütenstaub. Sicher ist das sehr wenig; berücksichtigt man aber, daß die Königin eines Bienenvolkes täglich im Durchschnitt etwa 1000 Eier legt, in sechs Tagen also 6000, so daß also ununterbrochen 6000 Larven täglich zu ernähren sind, so macht das täglich 150 Gramm Pollen, bei einem kleinen Stand von 10 Völkern also 1½ Kilogramm täglich. Drei Pfund Blütenstaub von den Kätzchen der Weiden — denn andere Blüten, die nennenswerte Mengen Blütenstaub liefern könnten, gibt es jetzt noch nicht — täglich herauszuschießen, dazu bedarf es einer erheblichen Arbeitsleistung und manche Biene fällt auf diesen Sammelflügen, bei denen sie jedesmal nur 0,01 Gramm Blütenstaub holt, der Kälte oder der Nässe zum Opfer. Würden die Weiden im Hochsommer blühen, wenn die Natur überall Pollen in Hülle und Fülle spendet, dann käme es auf ein paar Weidenkätzchen wahrlich nicht an. Jetzt aber sind die Weiden die einzigen Pflanzen, die den Bienen die Nahrung für die junge Brut liefern und deshalb ist es notwendig, die Kätzchen zu schonen und den fleißigen Bienen die Arbeit zu erleichtern.

Die Gaststätten-Eintopfgerichte

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 6. Eintopfsonntag am 14. März folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Erbsensuppe mit Wurst- oder Fleischeinlage;
2. Weißkohl mit Rindfleisch;
3. Fischgericht nach eigener Wahl und
4. Gemüseeintopf mit Kalbfleisch oder vegetarisch.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Mädel, wir rufen dich zum Landdienst der HJ!

Wen braucht der Landdienst? Gesunde Jugend im Alter von 14 bis 25 Jahren.

Was ist der Landdienst? Ein freiwilliger Dienst unserer Jugend am deutschen Boden für die Ernährung unseres Volkes, eine Arbeits-, Erziehungs- und Gemeinschaftshäte auf dem Lande.

Was bietet der Landdienst? Eine gesunde und ehrenvolle Arbeit, Entlohnung nach Tarif, Verpflegung und Unterkunft in Gemeinschaftsräumen.

Wer im Landdienst bleibt, hat die Möglichkeit, als Gruppenführerin oder Wirtschaftsleiterin tätig zu sein.

Für den Fürsorge-, Pflege- oder Schwesternberuf ist der Landdienst als geeignete Vorbereitung anerkannt.

Anmeldung: BDM-Obergau, Sozialabteilung, Karlsruhe, Rüppurrerstraße 29. BDM-Untergau, Sozialstelle, Mannheim, N 2, 4.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe:

Formamint

Schutz vor Ansteckung!

Flaschenpackung . . . . 60 Tabletten
Röhrchen-Kleinpackung 20 „

In allen Apotheken und Drogerien

** **Ein Geschützschießen der 110er** findet am 15. und 16. und vom 18. bis 20. März, von 7 Uhr morgens bis 18 Uhr abends statt. Die Feuerstellungen liegen längs der Straße Hemsbach—Hüttenfeld, Försterei Wildbahn, und am Ostrand des Lampertheimer Waldes, 1,5 Km. nördlich der Försterei Wildbahn. Schußrichtung nach Norden und Nordosten. Das gefährdete Gelände wird durch militärische Posten an den wichtigsten Stellen abgesperrt; es darf während des Schießens nicht betreten werden und muß eine Stunde vor Beginn des Schießens geräumt sein. Die Landstraße Hemsbach—Hüttenfeld ist während des Schießens gesperrt. Den Anordnungen der Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

** **Die Orchester-Gemeinschaft Mannheim** hatte Mitglieder und Freunde in das Kolpinghaus geladen. Den Abend eröffnete das Jugendorchester mit einem Marsch. Auch das Vereinsorchester kam im Laufe des Abends zum Spiel. Die Ansage führte Hartlieb (MGM) geschickt durch. Auch als Hawai-Gitarren-Solist zeigte er sein hervorragendes Können. Jakob Lauermann mit Liedern zur Laute und als Xylophon-Solist erhielt reichen Beifall. Eine kleine Aufführung wurde von den Mädeln und Buben der Jugendgruppe (Rheingold) schön gebracht. Ein Zitherjodler von Berger (MGM) war gut gespielt. Der „Fritz" (MGM) erheiterte mit seinen Pfälzer Sprüchen die Anwesenden. Forster (r. (Rheingold) mit seinem Partner als „Grock-Imitator" hatte die Lacher auf seiner Seite. Ebenso die „Drei lustigen Clowns" mit einem humoristischen Gesangs-Trio (Ewald, Lauermann, Wieder—Rheingold). Auch ein Dialektdichter, Kameraden Schuster (MGM), mit einem lustigen Vortrag kam zu Wort und trug zur allgemeinen Erheiterung bei. P. St.

** **Neuerung im Luftpostdienst nach Südamerika.** Im Betriebsjahr 1937 wird die deutsche Zeppelin-Reederei einen eigenen vierzehntägigen Luftschiffdienst einrichten. Diese Fahrten sollen zur Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben, Mischsendungen und Päckchen sowie von gewöhnlichen Paketen an Empfänger in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ekuador, Paraguay, Peru und Uruguay benutzt werden. Briefe und Postkarten werden bei diesen Fahrten nicht mitgenommen, sondern mit den Flugzeugen der Deutschen Lufthansa befördert. Die Fahrten beginnen am 16. März in Frankfurt und werden vom 13. April ab alle vierzehn Tage ausgeführt. Sendungen müssen am Abfahrtstage beim Postamt Berlin C 2 um 10.45 Uhr oder beim Bahnpostamt 10 in Frankfurt um 16 Uhr vorliegen. Auskünfte erteilen die Postanstalten.

„Hilde und die 4 PS"

Ein lustiges Spiel in der „Schauburg"

Kurt Sellnick schwungvolles Lustspielchen von der allerliebsten Stenotypistin Hilde und den vier PS, das im Juli 1935 zum erstenmal über die Breiter unseres Theaters ging, wird jetzt auf der Leinwand eine fröhliche Auferstehung bereiten. Der Regisseur Heinz Paul hat aus dem wirksamen sommerleichten Sujet eine ebenso heitere und beschwingte Angelegenheit werden lassen, in der eine Anzahl famoser Darsteller Gelegenheit erhält, ihre humorigen Kräfte zu entfalten.

Da ist zuerst einmal Ludwig Manfred Lommel, der berlinische Antipode des Müncheners Karl Valentin, der bereits im Rundfunk wiederholt seine nach Tausenden zählende Hörergemeinde zu hellem Lachen hinriß. Lommel glänzt hier in der dankbaren Rolle des musikbesessenen Buchhalters Lehbusch, der nach einem mächtigen Krach im Treppenhaus und sich daran schließender Versöhnung mit der streitenden Partei vor Gericht seinem Junggesellentum Valet sagt, um mit vollen Segeln den nächsten Ehehafen anzusteuern. Seine Gegenspielerin, an die er sein vom Eifer befreites Herz verliert, gibt mit gewohnter Reifheit und einem Mundwerk, aus dem die Worte mit wasserfallartiger Schnelligkeit herausstürzen, Grete Weiser. Auch Walter Steinbeck in bewährter Charge ist wieder mit von der Partie. Als neue Gesichter im Film setzt man die niedliche Friedel Haerlin, Hilde Schneider und Franz Zimmermann.

Kurt Wilhelm Fennel.

MARCHIVUM

Schach der Mafia und Camorra!

Wie das neue Italien mit dem Banditenterror fertig wurde / Ein Tatsachenbericht von Hanns Reinholz

Es geht los...!

„Aber denken Sie doch nur", flüsterte der Wirt aufgeregt weiter, „die Faschisten sind hierher gekommen, um die Mafia auszurotten. Haben Sie so etwas schon gehört? Die Mafia ausrotten! Was die Herren in Rom sich nur denken! Die Mafia, mein Herr, hat noch keiner ausgerottet. Und es wird auch keinem Menschen gelingen".

Der Padrone sieht sich vorsichtig um.

„Wozu auch soll man sie ausrotten?" setzte er noch leiser hinzu, „tut die Mafia nicht sehr viel Gutes? Sie nimmt den Reichen das ab, was sie zuviel haben, und sie schenkt es den Armen..."

„Nun," sagt der deutsche Zeitungsmann und lächelt dabei ein wenig. „Sie sprechen gerade so, als ob auch Sie zur Mafia gehören..."

„Ich, mein Herr?" Der Wirt bricht in ein helles Gelächter aus. „Ich bin ein anständiger und ehrenwerter Bürger, nein — wie komisch, zu denken, daß ich zur Mafia gehöre.."

Er lacht noch immer, als plötzlich die Tür aufgeht und vier Herren im Eingang erscheinen. Einer von ihnen sieht sich aufmerksam um und kommt dann mit schnellem Schritt auf den Wirt zu.

„Sie sind der Padrone?" fragt er.

Dem Wirt ist plötzlich das Lachen vergangen.

„Ja," sagte er und sein Gesicht ist verzerrt.

Der Herr nickt kurz.

„Verhaftet — wegen Zugehörigkeit zur Mafia..."

Einen Augenblick steht der Padrone zitternd, tastend fährt die Hand umher.

„Machen Sie keine Geschichten", sagt der Herr. Auf einen Wink von ihm stoßen die drei anderen, die in der Nähe des Eingangs stehen geblieben sind, die Tür auf. Ein Trupp Schwarzhemden steht einsatzbereit vor dem Eingang.

Da senkt der Padrone den Kopf und folgt gehorsam den vier Herren auf die Straße, wo er von den Schwarzhemden sogleich in Empfang genommen wird.

Mit einem freundlichen Lächeln verabschiedet sich der Führer des kleinen Verhaftungskommandos.

Neue Ueberraschungen

Die Gäste der Bar haben stumm den Vorfall mit angesehen. Keine Hand hat sich gerührt. Kein Wort ist gefallen.

Nun erst, als die Tür sich hinter den Faschisten geschlossen hat, finden sie die Sprache wieder. Ein älterer, sehr feingeistert aussehender Herr ist besonders erregt.

„Unerhört", sagt er und schlägt mit der Hand auf den Tisch, „unerhört ist das! Heute früh hat man bei mir im Amt zwei meiner Kollegen verhaftet — wegen angeblicher Zugehörigkeit zur Mafia! Lächerlich ist das."

Der Herr, der so schimpfte, ist der Gymnasialdirektor Professor Dr. Manzanetta. Er hört übrigens gleich auf zu schimpfen. Denn die Tür hat sich schon wieder geöffnet, und der Faschistentrupp von vorhin erscheint noch einmal.

„Ach, Verzeihung", sagt der Anführer mit einem kleinen ironischen Lächeln, „wir haben vorhin hier leider etwas vergessen. Ist unter Ihnen zufällig der Herr Professor Dr. Manzanetta?"

Aller Augen richteten sich auf den Gymnasialdirektor, der etwas unsicher „Hier, bitte", sagt.

„Oh, Herr Professor", sagt der Anführer des Verhaftungskommandos, jetzt, „dann haben Sie wohl die Liebenswürdigkeit, uns zu begleiten. Ihre Kollegen, die Herren Professoren Pagnotta und Rizzo, fühlen sich so vereinsamt . . ."

Der Gymnasialdirektor hat seine Sicherheit wiedergewonnen.

„Unerhört!" legt er los, „ich werde mich sofort beim Polizeipräfekten über Sie beschweren . . ."

„Bitte — das können Sie leicht haben. Der Herr Polizeipräfekt sitzt auch schon — wegen Zugehörigkeit zur Mafia . . ."

Lähmendes Entsetzen breitet sich aus, als die Faschisten mit dem Verhafteten abgezogen sind. „Das ist einfach — toll", murmelt einer leise vor sich hin. Aber in seinen Worten ist schon kein Aufbegehren mehr, sondern nur noch ein Zweifel daran, ob es wohl auch diesmal wieder mißlingen würde, die Mafia endgültig auszurotten . . .

Feuerkampf auf der Straße.

Sie haben am frühen Morgen mit ihrer Aufräumungsarbeit begonnen, die Faschisten. Sie haben vor nichts zurückgeschreckt, vor keiner Stellung und keinem noch so angesehenen Namen. Der Bürgermeister war der erste, den sie verhaftet haben — wegen Zugehörigkeit zur Mafia.

Der Polizeipräfekt folgte als Nummer zwei. Dazwischen massenhaft Gesindel, Verbrechertypen aus dem Hafenviertel, angesehene Bürger. Der Staatsanwalt, der sich in den ersten drei Stunden eifrig an der Aushebung der Mafia-Leute beteiligt hatte, wurde in der vierten Stunde ebenfalls verhaftet, weil auch er in Wahrheit der Mafia angehörte. Er teilte dieses Schicksal mit zwei hohen Richtern.

Am frühen Nachmittag dieses Tages hatte sich in Palermo mancherlei geändert. Bei den meisten Behörden hatten die leitenden Beamten demissioniert — soweit sie nicht wegen Zugehörigkeit zur Mafia verhaftet worden waren. Die Faschisten hatten überall kommissarische Leiter eingesetzt, um den Behördenbetrieb aufrecht zu erhalten. Mit der Post klappte es zuerst gar nicht. Auch der Postdirektor von Palermo gehörte nämlich zur Mafia. Dann wurde auch diese Schwierigkeit überwunden, und schon gegen fünf Uhr nachmittags konnte der erste telegraphische Bericht über den bisherigen Verlauf der Aktion nach Rom übermittelt werden.

Mitten hinein platzte plötzlich die Nachricht, daß sich ein bewaffneter Trupp von Mafia-Leuten zusammengerottet habe und gegen die Schwarzhemden mit Massengewalt vorzugehen drohe. Die Faschisten hatten das ganze Unternehmen mit verhältnismäßig schwachen Kräften ins Werk gesetzt. Sie hatten sich darauf verlassen, daß Energie und Schnelligkeit des Vorgehens erfolgversprechender sein würden als eine große Anzahl ihrer Leute. Nun aber wurde ihre Lage kritisch.

Ein kleines Häuflein stellte sich den Mafia-Leuten entgegen. Es kam zu einem etwa einstündigen Feuergefecht auf der Straße.

Von den 70 Mafia-Leuten, die es gewagt hatten, den Faschisten entgegenzutreten, konnten nur noch zwanzig lebendig gefangen genommen werden.

Das Haupt der Mafia.

Aber noch immer nicht hatte man den eigentlichen Chef der Mafia gefangen. Zwar waren sehr viele Anführer unter den Verhafteten, und es war bezeichnend, daß sie meistens den besten Gesellschaftskreisen angehörten. Doch das Haupt der Mafia suchte man noch immer vergebens.

Bis dann eines Tages einige von den Verhafteten — ihre Zahl betrug insgesamt mehrere hundert — zu sprechen anfingen. Und dann klappte auch dieser Schlag.

Die Faschisten haben niemals mitgeteilt, wen sie nun tatsächlich als Chef der Mafia entlarven konnten. Es sickerte nur allmählich durch, daß es ein Sproß aus uraltem Adelshause war, Träger eines geschichtlichen Namens. Man hat ihm Gelegenheit gegeben, seinem Leben freiwillig ein Ende zu bereiten . . .

Sizilien wurde von Grund auf umgestaltet. Bei allen Behörden und vor allem bei der Polizei und an den Gerichten wurden die leitenden Beamten durch andere ersetzt, die man sich aus Nord- und Mittelitalien kommen ließ. Die unteren Polizeiorgane wurden von allen mafiaverdächtigen Elementen gereinigt. Der Patrouillendienst auf den Straßen wurde jeweils von einem Polizisten und einem Faschisten zusammen versehen.

Die Mafia war erledigt, war ausgerottet. Und diesmal endgültig. Ihre Anhänger waren entweder bei den Kämpfen, die sich hier und da ergeben hatten, gefallen, oder sie füllten die sizilianischen Gefängnisse.

Die Camorra

War die sizilianische Mafia ein Geheimbund, dessen Anfänge eine staatlich geförderte Organisation zum Schutze des Eigentums waren, so war die Camorra, ein Geheimbund, der in der neapolitanischen Landschaft seine Schreckensherrschaft ausübte, von Anbeginn an ein Bund von Verbrechern. Konnte die Mafia trotz ihrer unzähligen Raubzüge, Erpressungen und Morde als Milderungsgrund noch immer anführen, daß sie von ihrem Reichtum große Beträge an die Armen gespendet hat, so war die neapolitanische Camorra ein Verbrecherbund, der nur und ausschließlich auf verbrecherischen Gewinn bedacht war.

Die Gründung im Zuchthaus

Ueber die Anfänge der Camorra ist Genaueres nicht bekannt. Man weiß, daß sie im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts gegründet worden ist. Sie ist vermutlich im Zuchthaus entstanden, wo sich eine Anzahl Sträflinge zusammentaten, um durch die Kraft ihrer rohen Gewalt sich eine Vormachtstellung vor den übrigen Gefangenen zu erkämpfen. Dieser Trupp ist dann vermutlich auch später zusammengeblieben, und hat so die Ursprungszelle der Camorra gebildet.

Es war gar nicht so leicht, in die Camorra aufgenommen zu werden. Man konnte nicht etwa einfach zu einem Camorra-Führer hingehen und sagen: Hier bin ich, ich will Verbrecher werden, bitte nehmt mich in euren Bund auf — nein, so einfach ging das nicht. Wenn man sich zum Eintritt in den ehrenwerten Verein anmeldete, dann konnte man von dem Anführer, an den man sich gewandt hatte, etwa hören: „Mein lieber Freund! — bevor wir überhaupt weiter verhandeln, mußt du erst einmal auf eigene Faust irgendein Verbrechen begehen, das dich ins Zuchthaus bringt. Nur wer die Jacke (camorra) des Zuchthauses getragen hat, kann für uns in Frage kommen! Ob du dann endgültig Mitglied wirst, hängt dann noch von sehr vielen anderen Dingen ab . . .

Wenn nun der Anwärter eine Straftat begingen, für die er „nur" mit Gefängnis bestraft wurde, so war seine Aufnahme überhaupt verwirkt. Er brauchte erst gar nicht mehr zu versuchen, in die Camorra aufgenommen zu werden — es war doch vergebens.

Kam er aber ins Zuchthaus, so konnte er sicher sein, unter den Sträflingen eine Menge Camorristen anzutreffen, die sich ihm als solche natürlich nicht zu erkennen gaben. Aber sie beobachteten scharf sein Tun und Lassen, sein ganzes Verhalten im Zuchthaus. Auf ihr Gutachten kam es später an, ob der Anwärter zu den Prüfungen zugelassen wurde — oder nicht.

Die „Meister" beraten

Der Camorra-Anwärter mußte jedoch eine lange Ausbildungszeit durchmachen. Er lernte, wie man einen Taschendiebstahl ausführt, ihm wurde gezeigt, wie man Unterschriften fälscht und Sicherheitsschlösser aufbricht. Vor allem aber wurde ihm beigebracht, wie man den Dolch zu handhaben hat. Das ist gar nicht so einfach. Denn es kommt nicht nur darauf an, einfach zuzustechen. Man muß so zustechen können, daß das Opfer auch nicht mehr einen einzigen Laut von sich geben kann. Und man muß in der Lage sein, dem niedergestochenen Opfer so blitzschnell unter die Arme zu greifen, daß Vorübergehende überhaupt nicht merken, welches Verbrechen sich soeben in ihrer Gegenwart ereignet hat.

Wenn der Anwärter alle diese Dinge gelernt hat — er braucht dazu drei Jahre! —, dann treten die Anführer der einzelnen „Fakultäten" zusammen. Es gibt vier derartige Unterabteilungen der Camorra: eine für Raub, die andere für Erpressung, die dritte für Plünderung und die letzte für Mord. Die vier Anführer nennen sich „Meister", und sie beraten nun, in welche Fakultät der gelehrige Schüler einzureihen sei. Die besondere „Begabung" ist entscheidend.

Haben die Meister sich entschlossen, so wird dem Anwärter dieser Entscheid mitgeteilt. Er hat sich nun zur letzten Probe, zur Erprobung seines Mutes einzufinden.

Drei Glas Wasser

Der Anwärter wird in einen halbdunklen Raum geführt. Hinter einem schwarz verhangenen Tisch sitzen die vier Meister. Einige andere Camorristen von hohem Rang füllen den übrigen Raum.

Der älteste Meister erhebt sich und hält dem Anwärter eine kleine Ansprache. Darauf füllt er drei einander völlig gleichende Trinkgläser mit Wasser. In eines schüttet er vor den Augen des Anwärters ein Pulver hinein, dessen Genuß unbedingt tödlich wirkt. Das Pulver wird verrührt und das Wasser sieht nun wieder genau so klar aus wie zuvor.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Disch. Staatsanleihen

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Anleihen d. Kom. Verb.

Schuldverschreibungen

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

Stadtschaften

Pfandbr. und Schuldverschr. öffentl. Kredit-Anstalt

Landschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Industr.-Obligationen

Ausländische festverzinsl. Werte

Aktien

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

SPORT DER NMZ

Amerikanisches Doppelspiel gegen Schmeling

Arbeit hinter den Kulissen — Neue Kompromiß-Angebote

Nach den aus Amerika vorliegenden Meldungen sind jetzt neue Versuche im Gange, um Max Schmelings Anspruch auf einen Weltmeisterschafts-Titelkampf bis zum Januar zu verschieben. Die Bestrebungen gehen dahin, es bis Juni dieses Jahres erst in Chicago der Begegnung zwischen Braddock und Louis zur Durchführung zu bringen und Max Schmeling dann im Herbst des Jahres gegen den Sieger dieses Kampfes antreten zu lassen. Dieser Plan ist es, ich sicht neu, doch ist es bisher nicht gelungen, den Neuyorker Madison Square Garden als den Inhaber der Rechte für den auf den 3. Juni festgesetzten Kampf um die Boxweltmeisterschaft zwischen Braddock und Schmeling für diese Kompromiß-Lösung zu gewinnen.

Es geht hinter den Kulissen ein Doppelspiel gegen Max Schmeling vor sich, hinter dem der Neuyorker Veranstalter Mike Jacobs steht. Mike Jacobs ist der Mann, der mit Joe Louis bis zum Jahre 1940 unter Vertrag steht und der im Verbande mit der Verzögerung der Ausscheidung Louis — Schmeling als der großen Gegenspieler der Garden-Gesellschaft auftrat und alle Hebel in Bewegung setzte, um die Monopolstellung des „Garden" in der Veranstaltung der Boxweltmeisterschaft an sich zu bringen. Dabei hat Mike Jacobs genau mit den gleichen Methoden gearbeitet, die Tex Rickard einschlägt und die dann später mit dem „Garden" übernommen wurden. Vor dem Abschluß der Verträge für den Schmeling-Louis-Kampf trat Mike Jacobs auch mit Max Schmeling eine Vereinbarung, in einem für den Fall eines Sieges verpflichtete, letzteren zu einem Kampf mit Mike Jacobs als Veranstalter anzusetzen. Mit diesem Kontrakt hatte Mike Jacobs in seinem Konkurrenzkampf gegen die Garden-Gesellschaft einen nicht zu unterschätzenden Vorteil in der Hand. Der „Garden", bei dem Weltmeister Braddock unter Vertrag steht, kann Schmeling nun nur noch einer Verständigung und Einigung mit Mike Jacobs an dem Titelkampf als Gegner für Braddock bekommen.

Dann erschien nach dem Abschluß der Verträge alles in bester Ordnung. Bis dann das Projekt des Braddock-Louis-Kampfes auftauchte. Mike Jacobs ist nach amerikanischen Quellen an den Gutachtern von Joe Louis mit 50 v. H. beteiligt. Dieser amerikanische Veranstalter hatte nun aus finanziellen Gründen ein größeres Interesse an einem Zusammentreffen Braddock — Louis, als an einem Kampf von Braddock gegen Schmeling. Er war denn auch einer der Hinterleute bei den Verhandlungen in Chicago, ohne sich dabei allerdings eine Blöße zu geben, die in Frage für den Kampf Braddock — Schmeling entsprechenden Stundungen irgendwie zu verlegen. Mike Jacobs hat sich bei diesen Kämpfen seinen Trumpf gegen den „Garden" im Spiel, ohne daß man gegen ihn irgend etwas unternehmen kann. Er hat der Garden-Gesellschaft gegenüber die Erklärung abgegeben: „Meine Stellungnahme zu dem Schmeling-Braddock-Kampf ist unverändert. Schmeling hat Anspruch auf den Kampf am 3. Juni zur Verfügung, es liegt an den Garden, daß Braddock unter Vertrag hat, diesen möglich zu machen."

In Wirklichkeit liebt Mike Jacobs aber nichts lieber, als das Zustandekommen der Begegnung Braddock — Louis zu verhindern, denn wenn Louis hier gewinnt, dann hat Mike Jacobs gegenüber der Garden-Gesellschaft ganz und gar das Uebergewicht erreicht. Dann sind Max Schmeling und Joe Louis kontraktlich an ihn gebunden und in diesem Falle hat der „Garden" keine Aussichten, das Vorrecht in der Veranstaltung der Boxweltmeisterschaft weiter zu behalten.

Es spricht also alles dafür, daß der Madison Square Garden nicht ausgeschaltet lassen wird, um Braddock zu gewinnen, am 3. Juni gegen Max Schmeling anzutreten. Es wird allerdings vorher Schmeling unter Druck setzen, ein Jahr zu verzichten, bei einem negativen Ausschnitten dann Braddock der Weltmeistertitel nur unter der Leitung der Garden-Gesellschaft zu verteidigen. Es geht also nicht nur um den Kampf am 3. Juni, sondern um viel mehr. Das Verzögerungsspiel für die Boxweltmeisterschaft liegt auf dem Tapet, und daher wird der „Garden" auch nicht zögern. Max Schmelings Anspruch hat in jeder Hinsicht klar und berechtigt und hat gar es auch keinen leichten Stand, weil man von ihm Zugeständnisse verlangen wird, die eine Verzögerung seitens wieder behindern. Die ganzen Verhältnisse liegen sehr kompliziert, und eine schwere Aufgabe dürfte eigentlich nicht nur dann zu erwarten sein, wenn es dem Garden-Unternehmen gelingt, Mike Jacobs zu „kaufen". Dann wird vielleicht Max Schmeling der Leidtragende sein und seinen Titelkampf erst im September oder gegen den Sieger der Louis-Braddock-Begegnung bekommen.

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Die Zwischenrunde

Gleich nach Abschluß der Vorrundenkämpfe wurden die Paarungen der Zwischenrunde festgesetzt. Wieder wird an zwei Orten, Bremerhaven und Bremen, gekämpft. Die Paarungen lauten:

Bremen, nachmittags

Fliegengewicht: Mazzik (Bochum) — Brux (Berlin).
Bantamgewicht: Feldermann (Mülheim — Graef (Hamburg).
Federgewicht: Gremer (Köln) — Hoffmann (Mannheim).
Leichtgewicht: Nen 1 (Köln) — Nürnberg (Dresden).
Weltergewicht: Rahn (Breslau — Pries (Wenne-Eickel).
Mittelgewicht: Dorf (Berlin) — Blum (Altona).
Halbschwergewicht: Hornemann (Berlin) — Pietsch (Leipzig).
Schwergewicht: Schäfer 1 (Magdeburg) — Schnurre (Recklinghausen).

Bremen, abends:

Fliegengewicht: Opitz (Bremen) — Lisowski (Magdeburg), Boelcke (Neukirchen) — Pelzer (Essen).
Bantamgewicht: Zielch (Essen) — Günter (Lübeck), Bierstedt (Magdeburg) — Wille (Hannover).
Federgewicht: Minzer (Breslau) — Gantzerig (Bochum), Heele (Düsseldorf) — Bäcker (Berlin).
Leichtgewicht: Jakubowski (Bochum) — Rehlmann (Halle).
Weltergewicht: Kolinowski (Gladbeck) — Bredehorn (Hamburg), Mrosch (Schalke) — Seedorf (Bremen).
Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) — Schnitzinger (Würzburg).
Schwergewicht: Runge (Osterfeld) — Meier (Essen), Lücke (Hannover) — Boetzig (Bonn).

Bremerhaven, abends:

Fliegengewicht: Kaiser (Gladbeck) — Dietzer (Mannheim).
Bantamgewicht: Kuppelder (Frankfurt) — Schiller (Berlin).
Federgewicht: Schneberger (Frankfurt) — Krenz (Berlin).
Leichtgewicht: Riemer (Köln) — Brage (Berlin), Bürstner 2 (Breslau) — Kuklinski (Hamburg).
Weltergewicht: Fink (Köln) — Lüdke (Berlin).
Halbschwergewicht: Boge (Hamburg) — Ackermann (Ulm), Kramm (Köln) — Weber (München), Felix (Wiesen) — Koppers (Hannover).
Schwergewicht: Ilsher (Nürnberg) — Trafk (Berlin).

*

Die drei sächsischen Vertreter haben auch in der Zwischenrunde kein Glück gehabt. Im **Fliegengewicht** muß Stelter-Pirk Mannheim gegen Kaiser-Gladbeck antreten. Dietzer konnte in der Vorrunde Bamberger-Schwabing glatt ausspanten. Kaiser gewann seinen Kampf gegen Kerb-Landshut überlegen. Dietzer wird es schwer haben, gegen den Olympiasieger zu bestehen. Kaiser hat die größere Kampferfahrung. Dietzer dürfte wahrscheinlich den größeren Ehrgeiz in den Ring. Er kann unbekümmert kämpfen, da er nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen hat. Wenn Dietzer in ganz großer Form auftritt, könnte er Kaiser eine Ueberraschung bereiten.

Im **Federgewicht** trifft Hoffmann-Mannheim auf Gremer-Köln. Hoffmann hat in seinem ersten Kampf eine ausgezeichnete Leistung. Wenn er gegen den erfahrenen Gremer an diese Leistung anknüpfen kann, sollte er eine Runde weiterkommen.

Im **Schwergewicht** trifft Walter-Zinnwald gegen den Olympiasieger Runge-Osterfeld auf neutralem Boden. Alle Top-Form wird Walter nicht nützen. Runge wird sicher, wenn nicht vor der Zeit fliegt.

Unsere Schwimmsport-Umschau

Höchstleistungen fielen serienweise — Man lerne daraus!

Es ist fast wie ein Gesetz der Regelmäßigkeit, wie im Schwimmsport nach einigen Wochen oder gar Monaten einer gewissen Stagnation dann ganz plötzlich wieder die Bestleistungen serienweise fallen. Irgendwo fängt es an. Man liest etwas von Kämpfen um Plätze in der „Elite der drei Becken", dann fällt irgendwo ganz unvermutet eine Staffelbestleistung und damit ist dann das Zeichen gegeben, daß überall die Zeiten purzeln. Diesmal fielen aber hinter einer Reihe von Staffelbestleistungen, die man nicht alle besonders würdigen kann, weil sie schließlich doch nur mehr internen Vergleichswert besitzen, drei Einzelbestleistungen, die außerordentlich wertvoll sind. An der Spitze ist die 200-Meter-Brustbestleistung des jungen deutschen Meisters Werner Plath (Spandau) zu werten, der mit seiner Zeit von 2:42,8 Minuten mit einem Schlage zur Weltklasse aufrückte. Seine auf der einwandfreien Bahn in der Halle des Berliner Sportforums erzielte Zeit ist nur vier Zehntel Sekunden schnöcher als der Europarekordleistung des ersten Franzosen Jean Taris. Taris schwimmt aber nicht mehr und somit ist Plath vielleicht auf gleicher Höhe mit dem schnellsten Ungarn und dem Schweden Borg, zur Zeit der schnellste Europäer dieser Disziplin. Und in der Welt brauchen gibt auch nicht allzuviele Schwimmer, die regelmäßig 2:42,8 Minuten schwimmen. Die Leistung ist aber auch deshalb wichtig, weil Plath mit seiner Leistungssteigerung die beste 4 mal 200-Meter-Staffel erheblich verbessert und die ist für die kommenden Länderkämpfe gegen Frankreich, Ungarn und England unter Umständen von ausschlaggebender Bedeutung.

Dann hörte man zeitlich wieder mal etwas von Martha Genenger die nach den Olympischen Spielen geheiratet hat und eine zeitlang pausierte. Daß sie nicht schlechter geworden ist, beweist sie jetzt bei ihrem ersten großen Auftauchdebüt zu Kopenhagen, wo sie die bisherige Weltbestleistung der japanischen Olympiasieger-in Hideko Maehata von 6:34,8 auf 6:10,2 Min. verbesserte. Ein ganz schöner Sprung, gleich über zwei Sekunden herunter. Die dritte Bestleistung fiel ebenfalls in Kopenhagen und zwar verbesserte die junge Spandauerin Inge Schmitz die 200-Meter-Kraul-Bestleistung von Ruth Halbsguth (Charlottenburg) von 2:38,8 auf 2:37,8 Min. Für die kleine Spandauerin, die nach Gisela Arendt unsere schnellste deutsche Schwimmerin ist, wird es nur gut sein, auch etwas längere Strecken zu schwimmen und es hat ihrer Trainingsleitung ein gutes Zeugnis aus, daß man das erkannt hat und die sehr junge noch bereits über 200 Meter zu erstklassigen Leistungen bringen konnte. Es war doch bei uns schon fast immer so, daß unsere besten Sprinter über 200 Meter die ganz die Zeiten erreichten, die sie eigentlich dank ihres Anlagetempos schwimmen können müßten. Im Gegensatz zu den Fachmern, die zwar in Berlin oder 100 Meter die große Enttäuschung erleben mußten aber in der 4 mal 200-Meter-Staffel einen geradezu unwahrscheinlichen Durchschnitt erzielten. Die 4 mal 200-Meter-Staffel ist aber nun mal die einzige olympische Staffel und damit ist die 200 Meter-Strecke wichtig für unsere Schwimmer. Plattes Urteilung wird deshalb sicherlich das Gesamtwissen über diese Strecke beeinflussen helfen und Inge Schmitz' Bestleistung sollte den Schwimmerinnen einen Fingerzeig geben.

Man würde überhaupt gut daran tun, bei den vielen Schwimmfesten im Reich und schon bei den unteren Klassen 200 Meter- und 400 Meter-Strecken auszuschreiben und schwimmen zu lassen. Dieser Karrel ist notwendig, denn es war noch immer so, daß vorzüglicher Kampfgegenstand einer sportlichen Disziplin nur förderlich war. Während der Hallensaison 1936/37 sind eine Unzahl größerer und kleinerer Schwimmfeste gestartet worden, aber nur in ganz verschwindendem Umfange wurden dort die unteren und mittleren Klassen die Rennen ausschreiben, bei denen auch unsere Spitzenklasse, international gesehen, etwas zurückgeblieben ist. Besonders ist die Schwäche Deutschlands im Rückenschwimmen. Die Wettkampfbestimmungen kennen bei uns heute eine 4 mal 100-Meter-Rückenstaffel. Wo wurde sie ausgeschrieben und zwar unten angehängen? Wo ist man einmal zu Frauen-Kraulrennen über 200 Meter und 400 Meter für untere und mittlere Klassen, wo von 400 Meter-Rennen für Männer der Mittelklassen? Rätselhaft! Kampf ist die beste Vorbereitung. Warum immer im alten Geleise fahren und immer die gleichen Rennen ausschreiben. Schön wenn's beim ersten Mal nur wenige Meldungen und schwache Leistungen gibt, dann sollen regulierend die Vereine haben, die angelangen haben. Nachkommen werden und müssen dann die anderen sowieso. Die informatorischen Kampfarten unserer Spitzenklasse auf ihre Spezialstrecken und das dauernde Kämpfen gegeneinander vor den „Spielen" hat unsere Truppe vorwärts gebracht. Warum wird diese Lehre so schwer verstanden?

Wir gründen einen Landverein

Treibt Leibesübungen!, so heißt es jetzt von Dorf zu Dorf, und mit Einsatz neuer Tatkraft werben in gemeinsamer Front der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, das Sportamt „Kraft durch Freude" und der Reichsnährstand für dieses Ziel. Noch steht die Landbevölkerung zwar nicht recht ablehnend, aber doch etwas unglaubig der Behauptung gegenüber, daß auch sie trotz ihrer schweren Arbeit auch turnen und Sport treiben müsse, um gesund zu bleiben und geistig zu werden. Wir sind ja den ganzen Tag über in der frischen Luft, wir schaffen Jahre, wie es die wenigsten Städter können, wir haben weite Wege hinaus zum Acker, wir bücken uns und strecken uns mehr, als uns vielleicht lieb ist, und sind trotzdem wenn des Tages Werk vollbracht ist und wir einmal bis zum Schlafengehen noch eine Stunde ausruhen können! So heißt es, und es liegt auf den ersten Blick auch manchmal wie eine Selbstverständlichkeit, daß dann doch noch sich zusammenfinden zu müssen, vielleicht gar noch in einem Raum, der für Leibesübungen gar nicht so recht geeignet ist. Aber gemacht! Erst langsam einige wenige an, jüngeres Volk zumeist, das Geschmack an der Sache findet, demselben die anderen im besten Fall zuschauen oder aber beim Glas Bier mehr oder weniger witzige Bemerkungen machen. Der Sportlehrer, den KdF oder der Reichsbund geschickt hat, läßt sich seine Arbeit dadurch aber nicht verdrießen, er weiß schon. Doch gut Ding gute Weile haben will. Und er kennt seine Bauern, weiß wie man sie nehmen muß, um sie für etwas Neues zu gewinnen. Langsam, ganz langsam gewinnt er stärkeren Zulauf für seine Uebungsstunde, die Eltern bringen ihre Kinder mit oder aber die Kinder erzählen daheim ihren Eltern, wie fein die „Turnstunde" war. Woche für Woche wird so neues Gelände gewonnen, ein Dorf reißt das andere an, es kommt vielleicht gar zu einem friedlichen Wettkampf und dann ist die Schlacht gewonnen.

Bis jetzt ist es so, daß im günstigsten Fall in einem Dorf ein Turnverein oder ein Fußball-Club, mit seinen eine Fußballmannschaft bildet, wo sich die wenigen zusammengefunden haben, die von Sch und Lust und Freude an Leibesübungen hatten. Wie viel Schwierigkeiten sie zu kämpfen haben, ist genügend bekannt, denn es fehlt an geeigneten Uebungsräumen, an Uebungsgeräten, am Geld, sich das alles zu beschaffen. Die Beiträge müssen äußerst gering gehalten werden, Anregungen und Anleitung zur Steigerung des Könnens fehlen zumeist. Und doch haben schon viele kleine Landvereine hervorragende Geräteturner hervorgebracht, wo man kennt, wie sie „auf dem Dorf" so etwas gelernt haben.

Solche Ansätze, wie sie ein bereits bestehender Reichsbundverein oder ein KdF-Kursus oder die SA, HJ und BDM bekommen, müssen benutzt werden, um die jetzt in großem Maß begonnene Werbung der Landbevölkerung für die Pflege von Leibesübungen zu einem dauernden Erfolg zu gestalten, erobertes Gelände zu behaupten und zu befestigen. Das geschieht am besten durch die Gründung von Landsportvereinen. Dabei soll man gleich von vornherein den Verein auf die Grundlage stellen, die der neuen Sicherungslegung entspricht, d. h. nicht eine eine Gemeinschaft zusammenbringen, die nur Fußball spielt oder nur Geräte turnt usw., sondern einen „Verein für Leibesübungen", der seine Mitglieder allseitig durchbildet, der Jung und Alt, Männer und Frauen erfaßt. Es braucht einen besonderen Verhältnissen der Landbevölkerung angepaßt sein muß. Nun ist es natürlich nicht erst betont zu werden, daß selbstverständlich der ganze nicht damit getan, daß sich ein paar Menschen zusammenfinden und sagen, wir gründen einen Verein. Wenn schon, dann muß auch etwas Ordentliches daraus werden, und dann muß auch von vornherein gleich über den Dorfzaun hinaus der Blick in die Umgebung gehen, d. h. ein kameradschaftliches Arbeitsverhältnis mit schon bestehenden Vereinen in den Nachbardörfern geschaffen werden. Dort hat man schon Erfahrungen gesammelt, ist der Turn- oder Sportwart schon etwas besser eingearbeitet, kann alle über die schwierige Anfangszeit mit guten Rat helfen.

Behilflich ist es mit den Uebungsgeräten. Was man selbst noch nicht hat, kann, soweit man sich nicht aus eigenen Mitteln helfen kann, vielleicht der eine oder andere Nachbarverein leihweise. Die Kameraden vom Dorf „A" oder „B" kommen mit herüber zur Uebungsstunde, stellen der Saal oder der Sportplatz neller und damit die Werbewirkung größer wird. Vom Reichsbund oder Reichsnährstand oder Sportamt KdF werden Werbeschriften erhalten, damit man die abseits stehenden Gemeindemitglieder aufklärt über Ziel und Zweck und Notwendigkeit von Turnen und Sport, auch auf dem Lande. Da das Ziel am Anfang natürlich knapp ist, kann ein solcher neugegründeter Verein, zumal ihm zunächst noch alles fehlt, auch nicht gleich Steuern zahlen, der Reichsbund wird ihm also erst einmal, so wie es der Staat den Siedlern gegenüber tut, die Beiträge erlassen müssen. Auf der anderen Seite auch die Gemeinde darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie verpflichtet ist, der Schule und der Jugend und dadurch indirekt auch einem Verein für Leibesübungen einen Spielplatz zur Verfügung zu stellen. Noch liegt es damit sehr im Argen. Aber einer hilft dem andern, der Verein bereitet vielleicht für die Dorfjugend für die Turnstunde seine Geräte bei, dafür benutzt der Verein den Schulspielplatz.

Hat man erst einen großen Teil der Gemeindemitglieder für die gute Sache gewonnen, wird es nicht schwer halten, eine Anfangs vielleicht nur vorhandene Cliquenbildung zu einem wirklich brauchbaren Sport- und Spielplatz durch gemeinsame Arbeit umzugestalten. Zuerst wird man versuchen, alle, die als Mitglieder der SA oder der HJ ihre Leibesübungen dienstlich treiben, oder alt Eingesessene, die vom Arbeitsdienst und Militär der körperliche Uebung gewohnt sind, für den Verein zu gewinnen. Haben ein richtiger Führer an der Spitze, dann können die, die vorher den Boden bereitet haben, ihre Aufgabe als erfüllt ansehen und an anderer Stelle in gleicher Weise wieder mit der Kulturarbeit beginnen; der tüchtige Landsportverein bedeutet die Ernte.

Termine der wichtigsten kanusportlichen Ereignisse

25. 4. 37: Tag des deutschen Kanusports.
27. 4. 37: Deutsche Faltboot-Langstreckenmeisterschaften auf der Isar bei München.
17. — 24. 7. 37: Nibelungenfahrt Passau—Wien. Regatten des Verfahrten auf der oberen Donau ab Ulm, auf dem Lech ab Füssen und auf dem Inn ab Innsbruck: 11. 7. 37. Anschließend ab 25. 7. 37 nach Budapest.
31. 7. — 1. 8. 37: Zeltlager des Internationalen Kanusing-Verbandes im Schloßpark von Wiesbaden-Biebrich. Verfahrten auf dem oberen Rhein, auf Main und Neckar. Rheinfahrt Biebrich—Köln ab 2. 8. 37.
31. 7. — 1. 8. 37: Reichsjugendfahrt auf dem Main ab Gemünden bis Mainz.
8. 8. 37: Deutsche Kurzstreckenmeisterschaften im Kajak und Kanadier und Deutsche Langstreckenmeisterschaften im Kajak und Zweier-Kanadier auf dem Maschsee in Hannover.

Gau 13 und Gau 14

Die Gaumeisterschaften auf der Lang- wie auf der Kurzstrecke werden von den beiden Gauen gemeinsam durchgeführt. In den Meisterschaftsrennen wird die Mannschaft des jeweils zuerst einkommenden Vereins eines Gaues den Titel Gaumeister erhalten.

Langstreckenwettfahrten

3. 4. 37: Goddelau-Erfelden (Rhein); 25. 4. 37: Saarbrücken (Austragungsort wird noch bestimmt); 30. 5. 37: Gau 14 Baden (Austragungsort wird noch bestimmt); 5. 6. 37: Meisterschaften Gau 13/14 in Mannheim; 27. 7. 37: Deutsche Faltbootmeisterschaften auf der Isar.

Kurzstreckenwettfahrten

4. 7. 37: Frankfurt a. M.; 11. 7. 37: Offenbach a. M.; 18. 7. 37: Meisterschaften Gau 13/14 in Mainz; 25. 7. 37: Gau 14 in Mannheim; 31. 7. 37: Reichsjugendregatta in Frankfurt a. M.; 8. 8. 37: Deutsche Meisterschaften in Hannover.

Schweizer Meister im Geräteturnen wurde der Berner Noack vor Bach (Zürich) und Schürmann (Oberentfelden).

Zum **Birkebeiner Skirennen** in Norwegen, das am 13. März durchgeführt wird, wurden rund 700 Meldungen abgegeben.

Kleine Sport-Nachrichten

Ein Basketballspiel bestreiten eine Studentenmannschaft von Kinden und die Mannschaft der Lehrerbildungs-Hochschule Esslingen am 14. März im Rahmen des Stuttgarter Hallen-Handballturniers.

Regie Herber und Ernst Baier werden am Sonntag in Düsseldorf im großen Stadion zeigen. Die Fußballspiele bestreiten die Düsseldorfer SC und die Berliner Hanseaten.

Drei Meisterringe holte sich die Französin Henrotin bei den amerikanischen Hallen-Leichtathletikmeisterschaften. Die Gewinnerin des Frauen-Einzel, zusammen mit der Amerikanerin Andrews das Frauendoppel und mit dem Amerikaner Brunden als Partner auch das Gemischte Doppel. Im Männerringel war Frank Parker erfolgreich.

Deutsche Gewichtheber-Meisterschaft

Die Deutschen Meisterschaften im Gewichtheben werden in diesem Jahr in zwei Abteilungen durchgeführt. Die Kämpfer im Feder-, Leicht- und Mittelgewicht versammeln sich am 1. August in Düsseldorf, wo Fortuna Düsseldorf die Titelkämpfe austragen wird. Um die Meisterschaft im Bantam-, Halbschwer- und Schwergewicht wird am 8. August in Augsburg gekämpft. Die Durchführung ist hier der SC Augsburg übertragen worden. — Die Mannschaftskämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen sind:

Bantamgewicht: Schuster (München); **Federgewicht:** Müller (Mannheim); **Leichtgewicht:** Jaeger (Köln); **Mittelgewicht:** Wagner (Köln); **Halbschwergewicht:** Deutsch (Gelsenkirchen); **Schwergewicht:** Manger (Breslau).

Weitere Auszeichnung des Mannheimer Ruder-Clubs

Der Mannheimer Ruder-Club von 1875 e. V., welcher seit Jahrzehnten durch den Reichssportführer für seine vorbildliche Arbeit seiner Jugendabteilung mit einem Ehrenpreis für die Ober-Wanderfahrt von Kelheim nach Stein ausgezeichnet wurde, hat eine weitere Auszeichnung dadurch erfahren, daß der Leiter seiner Jugendabteilung, Feldmann, zu dem 1. Jugendverwaltungslehrgang einberufen wurde, welcher vom 12. bis 24. April 1937 in Berlin-Grünau stattfindet.

Der Start zum 26. Rosengarten-Schauturnen steht bevor

Der Turnverein Mannheim von 1846, der mit der Durchführung der Südwestdeutschen Frauentagung am Deutschen Reichsturnfest beauftragt war und diese recht umfangreiche Aufgabe in bester Weise erfüllt hat, hat nun seinen Mitgliedern in der Arbeit für sein 26. Rosengarten-Schauturnen, das bereits am Sonntag, 21. März, vorbereitet wird, im Nibelungensaal Gelegenheit gegeben. Es ist auch hier wieder erfreulich festzustellen zu können, mit welcher frischen und lebendigen Kraft dieser Verein eine Großveranstaltung zur anderen schafft und wie nachdrücklich er für die deutschen Leibesübungen in unserer Vaterstadt wirkt. Vom kleinsten Kinde bis ins höchste Alter ist bei diesem Schauturnen wieder alles lückenlos eingesetzt, um bei der großen Herbstschau im Rosengarten die vielseitige Wirksamkeit des Vereins aufzuzeigen. Es werden über 1000 Mitwirkende Zeugnis ablegen von ihrem mannigfaltigen Können auf dem Gebiete der Leibesübungen und werden damit aber auch eindrücklich zum Ausdruck bringen, wie hervorragend eine regelmäßig betriebene Leibesübung Körper und Geist zu beeinflussen vermag. Auch bei diesem wohl erfolgreichen Schauturnen werden in einer klaren und zielsicheren Linie die neuzeitlichen Formen der Leibesübungen erzielt, die in ihrer volkstümlichen Schlichtheit vor allem zweckentsprechend gehalten sind.

Bezirksklasse Unterbaden

Restliche Termine

Unterbaden-West

14. März: 08 Mannheim — TuRfV Frankenthal; Fortuna Edingen — 08 Hockenheim.
21. März: Kurpfalz Neckarau — 08 Mannheim; Fortuna Heddesheim — TuRfV Frankenthal; Viernheim — Bierstadt.
4. April: Germania Friedrichsfeld — 08 Mannheim.
11. April: 08 Mannheim — Phönix Mannheim.

Unterbaden-Ost

14. März: Union Heidelberg — Frisch Umbach; Eichers Waldhof — Baden St. Ilgen.
21. März: 06 Heidelberg — Eichers Walldürn; Baden St. Ilgen — SpVg Eberbach; SpVg Epfenbach — Union Heidelberg.
4. April: 06 Heidelberg — SpVg Eberbach.

Europas Hockey-Jugend lernt voneinander

Wie in jedem Jahr, so um die Ostern ein regelmäßiger internationaler Spielverkehr im Hockey-Sport ein, bei dem die Jugend vieles Wissen Erfahrungen sammelt. Vor allem das Fachamt Hockey legt sich dafür ein, daß recht viele ausländische Jugend-Mannschaften nach Deutschland kommen, wobei vor allem der Austausch mit England sehr wichtig und auch fruchtbringend erwiesen ist. In Beginn der Woche sind wieder einer neuen Ansicht deutscher Jugendmannschaften nach England gefahren, nämlich die des Berliner HC, des Sport-Clubs Blicker Leipzig, des Nürnberger Hockey- u. Tennis-Clubs, des Wiesbadener Hockey-Clubs, des Köln. Turnvereins Leipzig und des Turnvereins 46 Heidelberg. Alle diese Mannschaften haben im letzten oder in früheren Jahren englische Schulmannschaften zu Gast gehabt und teilweise größere Jugend-Turniere veranstaltet. Die jungen deutschen Spieler werden Gelegenheit englischen Schulen sein, von denen einige Mannschaften schon mehrmals in Deutschland gewesen haben. Tonbridge School, Kent College Canterbury, Bedfordshire County School, Perse Cambridge, Repton, Tonbridge, Harrogate, Bedford, Twickenham u. a. Schulen empfangen die deutschen Jugendmannschaften.

Dieser deutsch-englische Austauschverkehr ist nicht nur sportlich wertvoll, sondern er gibt den jungen Spielern beider Länder gleichzeitig Gelegenheit, sich auch menschlich näherzukommen und Freundschaften zu schließen, die gerade weil sie auf sportlicher Grundlage aufgebaut werden, oft sehr lange währen. Für die Jugendlichen bedeutet diese Fahrt jedenfalls ein Erlebnis, von dem sie lange zehren werden und sie veranlaßt ihnen, da sie nicht nur gegen die oben angeführten Schulen Spiele austragen, sondern zum Abschluß ihrer Meisterspielreise auch London besuchen zum und wertvolle Eindrücke. Außer den angeführten deutschen Mannschaften führt Willy Wörz auch noch die Jugend-Elf des Deutschen Hockey-Clubs Hannover nach England.

Aber auch die Osterjugend-Turnerei, die nun schon zu einer schönen Tradition bei uns geworden ist, werden von vielen ausländischen Mannschaften besucht. Aus England kommen 6 Mannschaften, Perse School Cambridge führt nach Köln, Gladbeck, Wiesen und Krefeld, Frankreich Hockeyclub Frankreich besucht das Hamburger Jugendturnier und fährt auch Hannover einen Besuch ab. Tonbridge School führt nach Braunschweig und Magdeburg, Bedfordshire County School London wird Heidelberg und den Wiesbadener Turnier einen Besuch abstatten, Repton School ist in Schwelmfurt, Mannheim und in Rüdesheim zu Gast, Harrogate in Mühlheim-Ruhr, Oberhausen und Bad Kreuznach, St. Lawrence College in Frankfurt, München, Nürnberg, Ulm und der bekannten Salemschule in Bodolz, während die Merlang School nach Frankfurt, Wiesbaden, Ludwigshafen und dem Rheinland führt. In Bremen nimmt Orient Kopenhagen am heutigen Jugend-Turnier teil und an den Mädchenspielen der Bremen-Hockey Damen Hockey-Club. Aus Magdeburg empfängt auf seinem Osterjugendtreffen Schülerhockey Gäste, nämlich den Helvetium Mixed Hockey-Club und den Stuttgarter Hockey- und Cricket-Club Stuttgart.

Südwestdeutsche Umschau

6. Seite / Nummer 115 — Neue Mannheimer Zeitung · Abend-Ausgabe — Mittwoch, 10. März 1937

Aus Baden

Gräßlicher Selbstmord

In heißiger Umnachtung begangen?

* **Untermünsterital** (Kreis Freiburg), 10. März. Der 20 Jahre alte Pius Mutterer ist auf schreckliche Weise aus dem Leben geschieden. Mit einem Brotmesser hat er sich den Hals aufgeschnitten und sich zahlreiche Stiche beigebracht. Man nimmt an, daß der junge Mann in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Brief aus Heddesheim

□ **Heddesheim**, 10. März. Wie bereits berichtet, bekommt Heddesheim eine neuzeitliche Apotheke. Dieselbe wurde nunmehr von Apotheker Dr. Lange in der Hindenburgstraße, im früheren Schaafschen Hause, eröffnet. Damit ist einer dringenden Bedürfnisfrage nun endlich Rechnung getragen. — Polizeibericht: Im Monat Januar und Februar 1937 wurden zur Anzeige gebracht: 3 Personen wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, eine Person wegen Uebertretung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit, eine Person wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei, 38 Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung.

---

* **Plankstadt**, 9. März. Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein 1913 sowie der Kleintierzuchtverein 1925 beteiligten sich bei der Kreistagung der Ausstellungs-Geflügelzüchter in Hockenheim, bei welcher Kreisvorsitzender Gauder-Schwetzingen einen Rückblick auf ein sehr erfolgreiches und arbeitsreiches Jahr geben konnte. Kreisschriftwart Härtinger-Plankstadt hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Aufzucht der Hühner. Ungeziefer kann am besten mit Tabakstaub, den man auf den Boden streut, ferngehalten werden. Bei der Behandlung der Hühner werden sehr oft Fehler gemacht. Die Krankheit des „Pips" gibt es nur im Volksglauben. Gewöhnlich ist es Diphtherie, woran das Huhn erkrankt ist. Oberster Grundsatz ist Sauberkeit im Hühnerstall!

L **Ziegelhausen**, 10. März. Am letzten Sonntag wurde hier wieder der Sommertagszug durchgeführt. Obwohl das Wetter nicht gerade sommerlich war, ließ die Stimmung nichts zu wünschen übrig. Die schönsten Gruppen im Zug wurden prämiiert.

L **Neckargemünd**, 10. März. Frau Katharina Schühler, Witwe, konnte hier ihren 80. Geburtstag begehen. Die Jubilarin verlor 1915 ihren einzigen Sohn im Weltkriege. Zu ihrem Geburtstag wurden ihr von Kriegsopferführer Oberlindober durch Abteilungsführer Rutsch von der NSKOV und durch Kameradschaftsführer Heinrich Neudeck die besten Glückwünsche ausgesprochen.

* **Wiesloch**, 10. März. In der letzten Sitzung des Bezirksrates wurden verschiedene Gesuche erledigt. Das Gesuch des Metzgermeisters Karl Rupp zum Betrieb des Gasthofes „Zum Friedrichshof" wurde genehmigt. Der Schmied Wilhelm Metzger, Walldorf, der Müller Friedrich Jahn, Baiertal, und der Friseur Hofmann, Dielheim, hatten Gesuche eingereicht zum Eintrag in die Handwerkerrolle, die angenommen werden, wenn die Meisterprüfung abgelegt wird.

Viernheimer Notizen

□ **Viernheim**, 10. März. Hier feierte der in der Wiesenstraße wohnhafte, sehr bekannte Mitbürger Adam Ringhof in schöner Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen seinen 75. Geburtstag.

Das Bürgermeisteramt teilt mit: An der Südwestseite der Römergartenstraße ist die Festsetzung der Baufluchtlinie in einer Entfernung von 4 Meter von der Straßenfluchtlinie beschlossen worden. Der Plan über diese Neufestsetzung liegt vom 5. d. M. ab zwei Wochen zur Einsicht der Interessenten und Entgegennahme etwaiger Einwendungen auf dem Baubüro offen.

Saarpfalz-Rhein- und Neckarkanal

— **Stuttgart**, 10. März.

In Saarbrücken wurden kürzlich im Rahmen einer Arbeitstagung der Wirtschaftskammer Saarpfalz die wichtigsten verkehrspolitischen Fragen des Gaues Saarpfalz eingehend behandelt. Von besonderer verkehrspolitischer Bedeutung war dabei die Stellungnahme von Staatssekretär Koenigs, der bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit des Saarpfalz-Rhein-Kanals unterstrich. Der Zeitpunkt des Baubeginns könne zwar heute noch nicht festgelegt werden, das Kanalprojekt selbst aber habe im Hinblick auf die Versorgung der Saarrheinindustrie mit einheimischen Erzen starke Bedeutung gewonnen. Dasselbe ergaß sich aus Mitteilungen von Kommerzienrat Dr. H. Röchling über die Erschließung und Aufbereitung der südbadischen Doggererze und die Transportfragen, die durch die Beförderung von mehreren Millionen Tonnen aufbereiteter Erze zu den Hüttenwerken aufgeworfen würden, und die letzten Endes nur durch den Kanal zu lösen seien. Diese Aeußerungen sind auch für den Neckarkanal von hoher Bedeutung, da hier neuerdings ähnliche Verhältnisse vorliegen, die den beschleunigten Ausbau der Strecke oberhalb von Heilbronn bis Plochingen und an den Albrand gebieterisch erfordern.

□ **Schriesheim**, 10. März. Nach längerer Pause (1932) soll hier wieder ein Sommertagszug stattfinden. Wie der Verkehrsverein mitteilt, wird dieser am 21. März durchgeführt werden.

Aus der Vergangenheit einer alten Freien Reichsstadt:

Mammutzahn – Privilegienbriefe – Huldigungsfahne

Ein Besuch im Heimatmuseum von Neckargemünd

* **Neckargemünd**, 10. März.

Mit kräftigen Farben tritt das Fachwerk über den Fenstern so manchen ehrwürdigen Hauses der Stadt heraus. Zeitlich erhält es dieses Gäßchen, jenen Winkel. Es mangelt ihrer nicht und man kann im Kern der Stadt die geheimnisvollsten Umwege machen, ehe man in der Nähe des Marktplatzes noch einen weiteren Schritt zurück in die Jahrhunderte tut.

Der Schlüssel in der Tür zum früheren „Goldenen Lamm" geht ein wenig hart, so als ob er nicht jede Stunde — vielleicht auch nicht jeden Tag — die Tür zum jetzigen Heimatmuseum öffnen müßte. Zwei Räume. In ihrem versponnenen Halbdunkel breitet sich das Alter mäuschenstill unter Glas, präsentiert sich an den Wänden. Die Fensterläden klappern zurück. Dann schimmert in einer schmalen Flut von Helle

der stattliche Mammutzahn.

Bei Vornahme von Brunnenbohrungen hat man ihn vor einigen Jahren am rechten Neckarufer gefunden und die Geologen geben dem 1,8 Meter langen Ungetüm viele zehntausend Jahre Alter. Demgegenüber ist das römische Grabstein-Original in Mannheim erheblich jünger. Es weist auf die frühe Siedlung des Platzes hin, der um 1200 als freie Reichsstadt seine vielseitige, nachvollziehbare, schicksalsreiche Geschichte erlebte. Aus jener Zeit stammen verschiedene Ausgrabungsstücke von der Burg Reichenstein. Wir betrachten Pfeilspitzen, Tonkrüge.

Huldigungsfahne und -münzen für Karl Theodor,

geraten also unversehens in die Zeit, da die Stadt der Kurpfalz unterstan war. Alte Stiche, Spieluhr. Alles vom Bürgermeister der Stadt mit pfleglicher Hand zusammengetragen, gehütet und zum festen Grundstock einer Sammlung vereinigt, die dem Besucher freundlichst offensteht.

Von den mannigfachen Dokumenten haben wir eines ans volle Tageslicht gebracht. Es trägt kurfürstliche Unterschrift und Siegel. Ort und Datum: Schwetzingen, den 8. Juni 1756. Was enthält es? Es ist die von Kurfürst Karl Theodor bestätigte Privilegien-Confirmation für Neckargemünd, die letzte Erinnerung der alten Privilegienbriefe. Die darin enthaltenen Gerechtigkeiten sind für die Zeit ihrer Gültigkeit von wesentlicher Bedeutung gewesen. Ein heimatgeschichtliches Papier von besonderem Wert.

Wir blättern in den vergilbten Seiten

und entziffern so manche der zwanzig, der Stadt vorbehaltenen Privilegien damaliger Zeit: das Weg-Geld, ein Drittel an kleinen fallenden Strafen und Freveln, wovon ein zeitlicher Stadt-Schultheiß zwei Drittel als Teil seiner Besoldung genießt, oder von den großen herrschaftlichen Strafen und Freveln, so zu 32 Pfund Heller oder 16 Gulden sich belaufen, ein Pfund und der Stadt-Schultheiß 2 Pfund Heller. Ein anderer Artikel lautet: Angesehen, daß hierhin keinem Juden erlaubt worden, daselbst sich niederzulassen, also bleibt es auch dabei und soll dieser Stadt kein Jude aufgedrungen werden. Oder aus den folgenden Privilegien: Artikel XIII erlaubt der Stadt drei Jahrmärkte, nämlich Montags vor Fastnacht, St. Johannis, jeden St. Katharina-Tag. Artikel XV noch als Beispiel für die nach verschiedenen Richtungen hin bedeutsamen Privilegien: „Was das Bürger-Geld belangt, so lassen wir es bei unserer deshalb ergangenen General-Verordnung gnädigst bewenden, kraft deren ein Fremder zwanzig und ein Einheimischer zehn Gulden zu erlegen hat, wovon unserem Cameral die eine, die andere Hälfte aber dem Städtischen Cenario zukommt.

Artikel XVIII sichert das Neckar-Fahrrecht

(das, wenn auch in anderer Form, heute noch gehandhabt wird und in unseren Tagen zum Erlöschen gelangt, sobald die im Bau begriffene zweite Neckarbrücke fertiggestellt ist).

Noch sind die Tage grau und nebelig im Neckartal
Blick über den Fluß auf das alte malerische Neckargemünd. (Archiv NMZ)

4711 SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Ein neugieriger Sonnenstrahl drängt sich zwischen die Zeilen, lockt hinaus. Und dieses Drängen zeigt die Stadt am Neckar im flutenden Licht, es legt sich über altersgebückte und neue Häuser, stellt die Gegenwart des reizvollen Ortes, nach deren Geschichte hin wir nur ganz kurzen Blick reisen, in den vollen Zauber seiner Lage und Landschaft. Blick hinüber zum Dilsberg, Schau nach den Windungen des schimmernden Flusses, der schwere Kähne und behende Motorboote nach Heidelberg abwärts entführt. Und dringen wir bis zu ihm vor, so breitet sich schon kühne bauliche Schöpfung unserer Tage aus: die neue Brücke über den Neckar zum Städtchen Kleingemünd!

50jähriges Berufsjubiläum in Lampertheim

* **Lampertheim**, 10. März. Der hiesige Apotheker Eduard Feldhofen konnte in diesen Tagen sein 50jähriges Jubiläum als Apotheker begehen. Heute 67 Jahre alt, begann er am 2. März 1887 in der väterlichen Apotheke seine dreijährige Lehrzeit, deren zweite Hälfte er in Ludwigshafen ableistete. Weiter war er in Heidelberg und Mannheim praktisch tätig, um danach 1900 sein Studium an der technischen Hochschule zu Darmstadt zu beginnen. Später übernahm er die väterliche Apotheke. Neben seiner Tätigkeit als Apotheker widmete sich Herr Feldhofen sehr erfolgreich der Botanik. Im Altrhein- und Biedensandgebiet fand er ein weites Tätigkeitsfeld seines Spezialgebietes. In ihm entdeckte er zahlreiche seltene botanische Pflanzen, deren Schutz und Pflege ihm tiefstes Bedürfnis war. Unter ihnen galt seine besondere Fürsorge dem Vorkommen der Wassernuß im Altheingebiet. Seiner Anregung ist die 1927 erlassene Polizeiverordnung zum Schutze von Trapa natans und Nymphaea alba im Lampertheimer Altrhein zu danken. In seiner Eigenschaft als Naturschutzbeauftragter hat er es erreicht, daß demnächst ein etwa 600 Hektar großes Gelände als Reichsnaturschutzgebiet erklärt werden und damit ein charakteristisches Stück Rheinlandschaft mit ihrer besonderen Flora und Fauna willkürlichen Eingriffen entzogen wird. Dieses und seine botanischen Heimatforschungen haben ihm die Ehrenmitgliedschaft des Mannheimer Vereins für Naturkunde eingetragen und nunmehr ist der bewährte Lehrmeister bei Botanik auch in die Akademie für pharmazeutische Fortbildung berufen worden. In Anerkennung seiner Verdienste im Obst- und Gartenbau-Verein Lampertheim wurde ihm die Ehrenpräsidentschaft kürzlich verliehen.

Sailer-Standbilder für Speyerer Kaiserdom

Hochherziger Entschluß des Reichsinnenministers

* **Speyer**, 10. März. Reichsinnenminister Dr. Frick hat den Kreuznacher Bildhauer Ludwig Tanzer beauftragt, für den Dom in Speyer Standbilder der vier salischen Kaiser zu schaffen.

Die Skizzen und Entwürfe zur Darstellung der vier Salier (Konrad II., der Gründer des Speyerer Doms, Heinrich III., Heinrich IV. und Heinrich V.) wurden 1934 in der Ausstellung der Preußischen Akademie der Künste zur Schau gestellt. Reichsinnenminister Dr. Frick, der die Ausstellung mit seinem Besuch beehrte, zeigte sich für das Vorhaben, einen der größten deutschen Kaisergeschlechter in seiner pfälzischen Heimat eine würdige Verherrlichung zu bereiten, begeistert. Zum Neujahr 1937 faßte er den Entschluß, den Künstler mit der Ausführung des Werkes zu betrauen und die Mittel dazu zur Verfügung zu stellen.

---

* **Bad Dürkheim**, 10. März. Im 74. Lebensjahr starb hier der frühere 2. Bürgermeister Franz Karl Hofmann, Vorstandsmitglied des Dürkheimer Winzervereins. Hofmann war als Förderer des Winzerstandes über Bad Dürkheim hinaus bekannt.

Wieviel Vieh gibt es in Baden?

Erfreuliche Feststellungen bei der Viehzählung Ende 1936

* **Karlsruhe**, 9. März.

Anfang Dezember vorigen Jahres hat, wie das Badische Statistische Landesamt mitteilt, im ganzen Deutschen Reich wie alljährlich eine allgemeine Viehzählung stattgefunden. Bei dieser großen Inventur ergab sich für das Land Baden ein Bestand von 30 344 Pferden, 660 847 Stück Rindvieh, 75 280 Schafen, 626 446 Schweinen, 124 106 Ziegen, 3 107 890 Stück Federvieh, 147 479 Bienenstöcken und 296 632 Kaninchen, darunter 8694 Angora-Wollkaninchen. Gegenüber der Dezemberzählung 1935 ist bei allen Tiergattungen mit Ausnahme der Pferde eine Vermehrung festzustellen.

Ueberblickt man die Entwicklung im vergangenen Jahre, so ist zunächst die erfreuliche Feststellung zu machen, daß

die Rindviehbestände mit einer Zunahme von 47 881 Stück (7,7 v. H.) gegenüber dem Vorjahre den höchsten Stand in der Nachkriegszeit erreicht haben.

Die starke Vermehrung entfällt fast ausschließlich auf die Kälber (plus 41 267 Stück oder 18,4 v. H.), und Jungviehbestände (plus 31 310 Stück oder 18,1 v. H.); die Zahl der Kühe hat um 5528 Stück oder 1,5 v. H. zugenommen und beträgt heute 370 104 Stück. Die erheblichen Eingriffe in die Rindviehbestände infolge einiger schlechter Futterjahre und anderer Umstände sind somit größtenteils wieder aufgeholt. Die Auffüllung der Lücken ist um so mehr zu begrüßen, als sie fast ausschließlich auf dem Wege der Nachzucht erfolgt ist.

Die Bewegung der Schweinebestände wird seit Jahren im Zusammenhang mit der Fettversorgung große Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Zahl der Schweine hat sich gegenüber der Dezemberzählung vom Jahre 1935 um 63 495 Stück oder 11,4 v. H. vermehrt.

Da die zukünftige Entwicklung der Schweinebestände in erster Linie von den vorhandenen Ferkeln, Jungschweinen und trächtigen Sauen abhängt, ist die Veränderung dieser Altersgruppen von besonderem Interesse. Die Zahl der Ferkel ist um 10 707 Stück oder 10,0 v. H., die der Jungschweine sogar um 31 705 oder 12,8 v. H. gestiegen; der Bestand an trächtigen Sauen ist demgegenüber etwas um 644 Stück oder 0,6 v. H. zurückgegangen. Schlacht- und Mastschweine waren im Dezember 1936 insgesamt 22 441 Stück oder 13,1 v. H. mehr vorhanden als um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Die seit Jahren zu beobachtende Verringerung der Zahl der Pferde (ohne Militärpferde) ist im Jahre 1936 nicht zum Stillstand gekommen. Der Rückgang beläuft sich auf 1158 Stück oder 1,9 v. H. Die Verjüngung der Bestände hat im vergangenen Jahre weitere Fortschritte gemacht. Die Bestände an Fohlen sind 3. V. heute um ein Fünftel größer als im Dezember 1935.

Die Maßnahmen zur Förderung der Schafhaltung in den vergangenen Jahren haben sich auch zahlenmäßig sehr günstig ausgewirkt. Seit der Dezemberzählung 1933 hat sich die Zahl der Schafe in Baden nahezu verdoppelt. Im vergangenen Jahr sind die Bestände um 9600 Stück oder 15,2 v. H. vermehrt worden. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1932 die Zahl der Schafe um rund 3000 Stück zurückgegangen ist, erkennt man noch deutlicher, welcher Umschwung bei diesem Zweige der Tierhaltung eingetreten ist.

Auch die Bestände an Ziegen zeigen im vergangenen Jahr eine beachtenswerte Vermehrung. Die Zunahme von 8502 Stück oder 7,1 v. H. übertrifft das Anwachsen in den vorangegangenen Jahren um ein Mehrfaches.

Die ziffernmäßig günstige Fortentwicklung ist beim Federvieh ebenfalls festzustellen. Die Zunahme beträgt insgesamt 66 179 Stück oder 2,1 v. H. Im einzelnen ist die Zahl der über ein Jahr alten Legehennen um 1,5 v. H. zurückgegangen, dagegen hat sich die Zahl der Junghennen um 21,5 v. H. vermehrt. Die Veränderung ist wohl darauf zurückzuführen, daß alte, kaum mehr legefähige Hühner geschlachtet und in größerem Umfange junge Tiere nachgezogen worden sind, so daß die Bestände eine erfreuliche Verbesserung erfahren haben.

Schließlich sind die Imker der fortwährenden Aufforderung zur Vermehrung der Bienenbestände gefolgt, wodurch eine Zunahme von 19 149 Bienenstöcken oder 14,9 v. H. gegenüber dem Vorjahre erzielt werden konnte.

Zusammenfassend zeigt die Bewegung der Viehbestände im verflossenen Jahre, daß die Landwirtschaft in der Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe beachtenswerte Fortschritte gemacht hat.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 10. März 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 115

Rheinische Hypothekenbank Mannheim

Lebhafte Geschäftsentwicklung / Vermehrte Neuauszahlungen / Verbesserter Zinseingang / 1,77 (1,78) Mill. Reingewinn / Gute Entwicklung im neuen Geschäftsjahr

Ueber eine **sehr lebhafte Geschäftsentwicklung** im Jahre 1936 kann die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, berichten. Die günstige Lage des Kapitalmarktes ermöglichte es, die in früheren Jahren zurückgeflossenen Pfandbriefe in beträchtlichem Umfange wieder abzusetzen. Im Rahmen der zugelassenen Neuemissionen erhielt die Bank die Genehmigung zur Ausgabe von zunächst 3 Mill. RM neuer Pfandbriefe, deren Erlös der Finanzierung von Kleinsiedlungs- und Kleinwohnungsbauten in Westdeutschland dienen soll. Die Begebung dieser Pfandbriefe wurde im Berichtsjahr zunächst noch zurückgestellt, da die entsprechenden Hypotheken noch nicht abschlußreif waren. Eine Lockerung der Sperre für Pfandbrief-Emissionen erscheint nach dem Bericht dringend geboten, namentlich da die Bestände an zurückgeflossenen Pfandbriefen wohl überall erschöpft sind oder wenigstens dem Ende zu gehen. Für die Neugewährung von Darlehen standen neben dem Pfandbrieferlös noch erhebliche Beträge aus zurückgezahlten Darlehen zur Verfügung. Auch die eingehenden Tilgungsbeträge lieferten für diesen Zweck beträchtliche Mittel.

Die schon im Vorjahr sehr ansehnliche Summe der **Neuauszahlungen und Neubewilligungen** wurde im Geschäftsjahr noch wesentlich übertroffen; ausbezahlt wurden im Berichtsjahr insgesamt rund 28 Mill. GM, zugesagt, aber noch nicht ausbezahlt waren am Bilanztage weitere rund 18 Mill. GM. Von den ausbezahlten Darlehen dienten rund 10 Mill. GM der Neubaufinanzierung; bei den zugesagten Darlehen ist der Anteil der Neubauten mit 3,5 Mill. GM noch größer. Mit den im Berichtsjahr ausbezahlten und zugesagten Darlehen können schätzungsweise etwa 7500 **Wohnungen** finanziert werden. Bei den Darlehensanlagen entfiel wiederum die größte Anzahl auf das Kleingeschäft. Die Darlehensbedingungen, insbesondere der Auszahlungskurs, blieben das ganze Jahr hindurch im wesentlichen unverändert.

Der Zinseingang aus dem Darlehensbestande hat sich im Berichtsjahr weiter nicht unerheblich **verbessert**. Die Rückstände an Hypotheken- und Kommunaldarlehenszinsen aus 1936 betrugen am Jahresschluß 1,87 Mill. RM gegenüber 3,34 i. V.; auch die nachträglichen Eingänge auf die älteren Rückstände waren wieder sehr erheblich. Der gebesserte Zinseingang macht sich auch in dem Stand der Zwangsvollstreckungsverfahren bemerkbar. Die Abwicklung der zahlreichen landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren machte beträchtliche Fortschritte. Im großen und ganzen könne festgestellt werden, daß sich die Schuldnermoral gebessert hat.

Die Belebung des **Grundstücksmarktes** machte im Berichtsjahr weitere Fortschritte, wobei allerdings die Nachfrage im wesentlichen auf gut ausgestattete Rentenhäuser mit mittleren und kleinen Wohnungen beschränkt blieb, während Häuser mit Großwohnungen sowie Groß-Villen und Geschäftsgrundstücke äußerst schwer verwertbar blieben. Es ist nicht zu verkennen, daß sich im Wohnungswesen bedeutsame Strukturwandlungen vollziehen, insbesondere im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Siedlungswesens und der Auflockerung der größeren Städte. Die Leitungen der Realkreditinstitute müssen derartige Verschiebungen bei ihrer Beleihungspraxis selbstverständlich sorgsam beobachten. Vor Inangriffnahme größerer Bau- und Siedlungsvorhaben müßte in jedem einzelnen Falle die Bedürfnisfrage sorgfältig geprüft werden, damit nicht durch eine über das Bedürfnis hinausgehende Bautätigkeit die in den Altbauten angelegten gewaltigen Teile des Volksvermögens der Entwertung anheimfallen.

Das Geschäftsergebnis der Bank war wieder **befriedigend** und unterscheidet sich nicht wesentlich von dem des Vorjahres. Infolge der Zinskonversion sind auf der Haben-Seite der Erfolgsrechnung die Zinsen von Hypotheken, Kommunaldarlehen usw. stark ermäßigt auf 24,08 (27,60) Mill. RM, während andererseits aus dem gleichen Grunde die Zinsen auf Pfandbriefe und Kommunalobligationen usw. ebenfalls eine Senkung auf 21,13 (21,96) Mill. RM aufweisen trotz erhöhten Umlaufs. Sonstige Zinsen erbrachten 0,81 (0,71), Darlehensprovisionen usw. 1,85 (6,91), sonstige Erträge 3,47 (3,74) Mill. RM. Der starke Rückgang der Darlehensprovisionen erklärt sich daraus, daß hier im Vorjahre die einmaligen Leistungen der Schuldner an Zinssenkungskosten anläßlich der Zinskonversion zu verbuchen waren, denen auf der Soll-Seite ebenso als einmaliger Posten die Zinssenkungskosten auf Pfandbriefe und Kommunalobligationen in Höhe von 6,84 Mill. RM gegenüberstanden. Erträgnisse aus dem Pfandbriefgeschäft (Disagiogewinn bei Rückkauf von Pfandbriefen unter pari), die in den letzten Jahren von nicht unwesentlicher Bedeutung waren (i. V. 0,53 Mill. RM), waren im Berichtsjahr bei dem starken Ueberwiegen der Pfandbriefverkäufe nicht zu verzeichnen; es war vielmehr auf der Soll-Seite ein Disagio in nicht unbeträchtlicher Höhe (1,11 Mill. RM) zu verbuchen. Nach Verrechnung von 0,90 (0,93) Mill. RM für Löhne und Gehälter, 0,11 (0,11) für soziale Leistungen, 2,89 (6,02) für Abschreibungen und Wertberichtigungen, 0,85 (0,90) für Steuern und Abgaben und 0,80 (0,97) für sonstige Aufwendungen ergibt sich für 1936 einschließlich Vortrag ein **Reingewinn** von 1 773 583 (1 780 967) RM, aus dem nach Zuführung von 0,29 (0,42) Mill. RM für gemeinnützige Zwecke und den Unterstützungsfonds sowie die Pensionsrücklage (i. V. entfielen 0,13 Mill. RM auf Erwerbs-, Umbau- und Einrichtungskosten des neuen Berliner Bankgebäudes) unverändert 7 v. H. Dividende auf 12 Mill. RM Stammaktien ausgeschüttet werden sollen; zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 0,843 (0,837) Mill. RM.

In der Bilanz betragen (in Mill. RM): Reservefonds unv. 10,0, Rückstellungen unv. 4,13, Wertberichtigungskonto 6,28 (3,66), Wertberichtigung Zinssenkungskosten 0,81 (1,39), Gesamtumlauf an Goldhypotheken-Pfandbriefen und Goldkommunal-Schuldverschreibungen 470,11 (450,30), anteilige Zinsen 2,16 (2,60), fällige Zinsen 7,42 (7,52), sonstige Verbindlichkeiten 2,25 (2,21), dagegen Kasse usw. 0,18 (0,21), Bankguthaben 13,91 (9,97) — die starke Erhöhung ist durch den großen Pfandbriefabsatz bedingt — eigene Pfandbriefe und Kommunalobligationen im Nennwert von 10 887 490 (11 462 868) GM: 7,06 (7,83), Wertpapiere 17,50 (12,33) — für Zwecke der Ersatzdeckung wurden als vorübergehende Anlage Schuldverschreibungen des Reichs erworben —, Hypothekendarlehen 397,63 (387,79), Kommunaldarlehen 71,27 (76,86), Rentenbank-Kreditanstalt-Hypotheken 0,74 (0,90), nachrangige Aufwertungshypotheken und ungesicherte Aufwertungsforderungen 0,38 (0,45), anteilige Darlehenszinsen 1,59 (1,87) und fällige 2,07 (2,40), Bankgebäude bei 0,57 Zugang 0,73 (0,45). Das entbehrlich gewordene Bankgebäude in der [illegible]straße wurde im neuen Jahr mit ansehnlichem Buchgewinn veräußert.

Im neuen Jahr war die Entwicklung sowohl im Pfandbrief- als auch im Hypothekengeschäft bisher recht lebhaft. (GV. am 19. März.)

* **Hotel Fürstenhof — Royal, Düsseldorf, in Konkurs.** Mit 100 000 RM Verbindlichkeiten ist das Hotel Fürstenhof — Royal in Düsseldorf in Konkurs geraten. Eine Vermögensaufstellung wird vorbereitet.

* **Deutsch-italienisches Touristenabkommen unterzeichnet.** Der italienische Außenminister und der deutsche Botschafter am Quirinal von Hassell haben am Dienstag ein Abkommen zur Regelung des deutschen Touristenverkehrs nach Italien und dessen Kolonien unterzeichnet.

* **Rückgang der Arbeitslosen in England.** Nach der Mitteilung des britischen Arbeitsministeriums ist die Zahl der britischen Arbeitslosen mit z. Z. 1 627 000 um 91 000 gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Gleichzeitig ist die Zahl der versicherten Personen entsprechend gestiegen, d. h. daß die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahre in England um 682 000 abgenommen hat.

* **Konferenz der Nordischen und La Plata-Linien.** Am Dienstag traten in Hamburg Vertreter der La Plata-Konferenz-Linien und der Nordischen Linien zu einer Beratung über technische Fragen im Durchfrachtengeschäft nach Skandinavien zusammen.

* **Salzkammergutbahn wieder in Betrieb.** Die Bahn von Salzburg nach Ischl war eingestellt. Nun hat sich das Finanzministerium bereit erklärt, bis Ende Oktober 90 000 Schilling als Unterstützung zu geben, die Länder Salzburg und Oberösterreich werden je 45 000 Schilling für die gleiche Zeit zur Verfügung stellen. Im Interesse des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft des Salzkammergutes soll eine dauernde Sanierung der Bahn durchgeführt und der Betrieb aufrecht erhalten werden.

Waren und Märkte

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart v. 9. März.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75/77 Kilo, Erzeugerpreis W 8 20,20; W 10 20,40; W 14 20,80; W 17 21,10; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilo, Erzeugerpreis R 14 17,20; R 18 17,70; R 19 17,90; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59 bis 60 Kilo, Erzeuger-Festpreis G 7 17,10; G 8 17,40; Braugerste entsprechend den Bestimmungen der Anordnung der Hauptvereinigung. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 44/46 Kilo, Erzeugerfestpreis H 13 16,90; H 14 17,00; Wiesenheu lose 4,50—5,50; Kleeheu lose 5,50—6,50; Stroh drahtgepreßt 3—3,40; Speisekartoffeln ab Station des Erzeugers oder Verteilers 2,50—3 RM. Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 RM Frachtenausgleich frei jeder Empfangs-Station. — Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 RM per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von 10 v. H. Kleberreichem Auslandweizen 1,50 RM per 100 Kilo Aufschlag. Reines Kernenmehl 3,50 RM per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenauszugsmehl, Weizenmehl Basistype 812, W 8 28,60; W 10 29,20; W 14 29,35; W 17 29,35; Roggenmehl, Basis-Type 997, R 14 22,70; R 18 23,30; R 19 23,50; Kleiegrundpreise ab Mühle, einschließlich Sack: Weizenkleie W 8 9,95; W 10 10,10; W 14 10,30; W 17 10,45; Roggenkleie R 14 10,10; R 18 10,40; R 19 10,50 Mark. — Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 RM per 100 Kilo teurer als Kleie. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend. — **Marktverlauf:** Die Erfassungs- und Absatzverhältnisse am Brotgetreidemarkt sind gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert. Entsprechend der Jahreszeit gehen die Ablieferungen weiter zurück. Für Futtergerste sowie Futterhafer, ebenso für Mühlenerzeugnisse besteht laufender Bedarf.

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 10. März.** An dem ruhigen Verlauf des hiesigen Getreideverkehrs hat sich wenig geändert. Mit Mahlgetreide sind die Provinzmühlen zumeist besser versorgt als die hiesigen Großmühlen; Weizen und Roggen kommen in kleinen Mengen noch heraus, so daß der Mehlbedarf ergänzt werden kann. Gelegentlich sind auch Kahnladungen erhältlich. An der Umtauschaktion von Roggen gegen Futtermittel ist der hiesige Handel bestrebt, mitzuwirken. Am Mehlmarkte finden Weizenmehle weiter gute Beachtung; wenn auch die gewünschten Fabrikate nicht immer zur Verfügung stehen, so kann der Bedarf doch befriedigt werden, allerdings müssen die Mühlen auch noch ältere Verpflichtungen erfüllen. Roggenmehl hat ruhiges Bedarfsgeschäft. Von Futtergetreide kommt Hafer in kleinsten Posten gelegentlich zum Verkauf und wird von den Verbrauchern rasch aufgenommen, da die Bestände ziemlich erschöpft sind. Industrie- und Braugersten sind gesucht, selbst nachdem die Kaufgenehmigungen vorliegen, bleibt der Handel aber schwierig.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 10. März.** (Eig. Dr.) März 4,20 B 4,05 G; April 4,28 B 4,15 G; Mai 4,40 B 4,25 G; Juni 4,45 B 4,30 G; Juli 4,50 B 4,35 G; August 4,55 B 4,45 G; Okt. 4,70 B 4,50 G; Dez. 4,70 B 4,60 G; Tendenz stetig. — **Gemahl. Melis** per März 31,82½—31,87½; Tendenz ruhig; Wetter: Schneefall.

△ **Bremer Baumwolle vom 10. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 16,93.

* **Schweinemarkt Schwetzingen.** Zufuhr: 87 Milchschweine und 140 Läufer. Preise: Milchschweine 24—32, Läufer 36 bis 70 RM das Paar. Verkauf langsam, verkauft etwa die Hälfte.

△ **Hamburger Schmalznotierung vom 10. März.** (Eig. Dr.) Unverändert.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 10. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notiert wurden für je 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 94,50 nom.; Standardkupfer loko 86,75 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei per März je 42,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen und Standardzink je 41,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium, 98—99proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Feinsilber ca. 1000 fein per Kilo 38,80—41,80.

* **Preisveränderung für Zinkbleche.** Die Süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels, Frankfurt a. M., hat ab 10. März die Preise um 1 RM erhöht, nachdem am 9. März eine Heraufsetzung um 0,50 RM vorangegangen war.

Im Verlaufe etwas fester

Vereinzelt Kaufaufträge / Renten nur wenig verändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: knapp behauptet

Frankfurt, 10. März.

Die Börse verharrte infolge der geringen Kundschaftsbeteiligung weiter in Zurückhaltung. Am Aktienmarkt bröckelten die Kurse überwiegend weiter etwas ab, doch blieb die Grundstimmung unter dem Einfluß günstiger Wirtschaftsnachrichten widerstandsfähig. Am Montanmarkt gingen die Kurse um durchschnittlich ¼ v. H. zurück, gut behauptet lagen nur Klöckner mit 126⅝, und Hoesch mit 129,50, dagegen waren Rheinstahl auf westdeutsche Presseerörterungen wegen der Dividendenaussichten weiter gedrückt auf 160 (160,25). IG Farben gaben auf Sperrmarkverkäufe auf 168⅝ (169,25) nach. Am Elektromarkt schwächten sich Siemens stärker ab, auf 193,75 (196,75), Gesfürel verloren 1 v. H., AEG ¼ v. H. Von Zellstoffaktien gaben Aschaffenburger auf 183¼ (187) zurück. Von Bankaktien lagen Reichsbank auf 208,25 (204) und Bank für Brauindustrie auf 135 (135,50) nach. Maschinenaktien verloren ¼—⅜ v. H., ferner kamen Westdeutsche Kaufhof ¼ v. H. niedriger, dagegen Südd. Zucker 1 v. H. höher zur Notiz. Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz auf 129,25 (129,50), Kommunal-Umschuldung auf 91,40 (91,45). Dagegen wurden Städte-Altbesitz zu 129—129,50 (122,75) gefragt. [illegible] lagen erst. Kupon behauptet.

Mit Beginn der zweiten Börsenstunde wurde die Haltung etwas fester, da die Abgaben nachgelassen haben und sich etwas Kaufneigung einstellte. Unter Bevorzugung von Montanwerten ergaben sich überwiegend Erholungen von ⅛—½ v. H. Lebhaftes Geschäft hatten Rheinstahl mit 161 nach 159 und IG Farben mit 169,50 nach 168⅝. Vereinigte Stahl erhöhten sich auf 122,25 nach 121,50, Zellstoff Aschaffenburg waren um ¾ v. H. auf 183,75 erholt. Daneben kamen [illegible] mit 137,50 (139,50) zur Notiz. Etwas schwächer lagen [illegible] mit 129 (130). Am Kassamarkt wurden Odenwälder Hartstein mit 130 (i. V. 129) notiert.

Von Renten waren Wiederaufbauzuschläge mit 79 (78,50) gesucht, auch Kommunal-Umschuldung und Reichsaltbesitz wurden zu den Anfangskursen getauscht. Der Pfandbriefmarkt brachte nur geringe Abweichungen bei Liquidationsserien. Städteanleihen notierten überwiegend unverändert, etwas niedriger [illegible] Frankfurt ex mit 96⅞ (96,75) und 4½proz. Heidelberg mit 95,75 (95,50).

Im Freiverkehr waren [illegible] etwas höher mit 188 bis 190.

* **Gründonnerstagabend und Ostersamstag keine Frankfurter Börse.** Die Frankfurter Abendbörse am Gründonnerstag, dem 25. März, fällt aus. Am Samstag vor Ostern, dem 27. März, findet auch keine Mittagsbörse statt.

Berliner Börse: Aktien meist schwächer

Berlin, 10. März.

Da das Interesse der sich sonst am Kapitalmarkt betätigenden Kreise sich zu einem gewissen Grade durch die Zeichnung auf die neue Reichsanleihe von den Wertpapiermärkten abgelenkt wird, blieb das Geschäft auch heute wieder sehr still, wenn auch ein freundlicher Grundton nicht zu verkennen ist. Der nach wie vor starke Zeichnungseingang auf die erwähnte Anleihe und die sich häufenden Abschlüsse der Industrie für das Geschäftsjahr 1936 sind dazu angetan, die zuversichtliche Haltung zu stützen. Wenn die Aktienkurse heute trotzdem meist unter denen des Vortagsschlusses lagen, so war dies hauptsächlich auf Zwangsverkäufe im Zusammenhang mit dem Düsseldorfer Bankenkonkurs zu erklären. Am Montanmarkt fielen besonders Rheinstahl mit einer Einbuße von 2,50 v. H. auf, obwohl man allgemein auf Grund der erhöhten Ausschüttung bei den Vereinigten Stahlwerken auch bei dieser Gesellschaft mit einer Dividendenerhöhung (im Vorjahre 6 v. H.) rechnet. Harpener ermäßigten sich um 1, Klöckner um ¾ und Mannesmann um ¼ v. H., dagegen waren [illegible] um ¾ v. H. erhöht. An den Märkten der Braunkohlen- und Kaliwerte mußten mangels Umsatzes die Anfangsnotierungen vielfach gestrichen werden. Zu erwähnen sind [illegible] mit minus 1,50 v. H. Bei den chemischen Werten konnten sich Farben mit 169 (minus ¼ v. H.) knapp behaupten. Elektro- und Tarifwerte wiesen meist nur wenig veränderte Kurse auf. Eine Ausnahme bildeten Siemens mit minus 2,50 v. H. Von Kabel- und Drahtwerten waren Deutsche Telefon um ¼ v. H., von Autowerten Daimler um ¼ v. H. zurück. Bei den Maschinenbauwerten verloren Muag ½ und Deutsche Waffen ¼ v. H. Schubert und Salzer, die wieder 5 v. H. Dividende verteilen, blieben gestrichen. Auch sind noch Bremer Wolle und Dortmunder Union mit je minus 1,50, Waldhof mit minus 1½ und Reichsbank mit minus 1¼ v. H., andererseits Stöhr mit plus 1,05 v. H. als stärker verändert hervorzuheben. Nach den ersten Kursen konnten sich vereinzelt Besserungen durchsetzen, so bei Rheinstahl um ½ und bei Siemens um ¼ v. H. — **Am Rentenmarkt** wurden Reichsaltbesitz mit 129,50, also unverändert, gehandelt. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um 10 Pfg. auf 91,35.

Im Verlaufe konnte sich an den Aktienmärkten eine leichte Belebung durchsetzen. Dem Vernehmen nach soll der Anleiheausschuß in einer heute abgehaltenen Sitzung beschlossen haben, in Anbetracht des flotten Zeichnungseingangs auf die neue Reichsanleihe, demzufolge die Quoten einzelner Banken bereits erschöpft sind, eine Erhöhung des Anleihebetrages um 200 Millionen RM vorzunehmen. Die Aktienkurse zeigten im Verlauf zumeist Besserungen geringen Ausmaßes, da die kräftige Abnahme der Arbeitslosenziffer mit Befriedigung aufgenommen wurde.

Am Kassarentenmarkt blieb es heute sehr still. Liquidationspfandbriefe bröckelten vereinzelt ab, ebenso verschiedene Stadtanleihen. Lediglich 8er Hagen und 8er Elberfeld konnten einen Gewinn von ¼ v. H. verbuchen. Dekosama I lagen ⅛ v. H. fester, dito II im gleichen Ausmaße schwächer. Am Markt der Provinzanleihen bestand Interesse für einige Sachsenserien, die ⅛ v. H. höher ankommen konnten. Länderanleihen hatten bei stillem Handel und kleinen Veränderungen uneinheitliche Kursentwicklung. Alte Hamburger büßten ¼ v. H. ein. Von Reichsanleihen waren lang. von 34 um ⅛ v. H. befestigt. Sonst sind noch 8er Reichsbahnschätze mit einer Ermäßigung um 0,10 zu nennen. Für Industrieobligationen blieb es ruhig. Aschinger gewannen ¼ v. H.

Am Einheitsmarkt hatten für deutsche Industrieaktien nach wie vor Besserungen bis zu 4 v. H. das Uebergewicht. Sachsenwerk gewannen sogar 5, Ponarth 8 v. H. Andererseits ergaben sich verschiedentlich auch Verluste, die ein Ausmaß von 2¼ bis 5¾ v. H. annahmen. Banken blieben zumeist behauptet, nur Rhein (minus ½) und Ueberseebank (minus ¾ v. H.) bröckelten ab. Hypothekenbanken verkehrten in freundlicher Haltung. Eine Einbuße von 1 v. H. erlitten lediglich Westdeutsche Boden. Von Kolonialaktien waren Deutsch-Ostafrika 2¾ v. H., Otavi um 1⅛ RM rückläufig.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Börsenschluß ließ das Geschäft wieder stark nach, doch konnten sich die Kurse im allgemeinen gut behaupten. Auffällig war ein Rückgang bei [illegible] Motorenwerke um 2 v. H. und bei Dortmunder Union um 1½ v. H. gegen den ersten Kurs. Farben schlossen ⅛ v. H. höher mit 169⅞.

Nachbörslich wurden kaum Umsätze getätigt.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 10. März. **Am Geldmarkt** trat heute eine mittlere Versteifung ein, die vornehmlich durch den Steuertermin bedingt ist. Für Blanko-Tagesgeld waren 2¾ bis 3⅛ v. H. anzulegen. In den langfristigen Anlagepapieren blieben die Umsätze stark begrenzt. Für Privatdiskonten war allein großes Angebot nicht zu verzeichnen. Der Satz wurde bei 3 v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das englische Pfund weiter leicht befestigen, auch der französische Franc zeigt eine weitere Erhöhung.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Berlin in RM für	Diskont	9. März Geld	9. März Brief	10. März Geld	10. März Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	12,440	12,470	12,465	12,495
Argentinien 1 Pap.-Peso	—	0,747	0,751	0,748	0,752
Belgien 100 Belga	2	41,920	42,000	41,950	42,040
Brasilien 1 Milreis	—	0,151	0,153	0,152	0,154
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	2,488	2,492	2,488	2,492
Dänemark 100 Kronen	4	54,71	54,81	54,70	54,80
Danzig 100 Gulden	5	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	2	12,240	12,270	12,250	12,280
Estland 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	5,400	5,410	5,400	5,410
Frankreich 100 Frcs.	4	11,355	11,375	11,385	11,405
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	136,11	136,39	136,14	136,42
Iran (Teheran) 100 Rials	—	15,13	15,17	15,13	15,17
Island 100 isl. Kr.	5½	54,31	54,41	54,40	54,50
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,709	0,711	0,709	0,711
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,51	61,63	61,51	61,63
Oesterreich 100 Schilling	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	11,075	11,095	11,085	11,105
Rumänien 100 Lei	4½	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden 100 Kr.	2½	62,98	63,10	62,98	63,10
Schweiz 100 Franken	1½	56,77	56,89	56,77	56,89
Spanien 100 Peseten	5	17,48	17,52	17,13	17,17
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,656	8,674	8,656	8,674
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt, 10. März. Tagesgeld** war unv. 2¾ v. H. gefragt.

Um die Autohaftpflicht-Versicherung

Neue Vorschläge / Verbindung von Zulassung und Versicherung / Abschaffung der Gefährdungshaftung

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung und Beauftragte des Reichsschatzmeisters für die Versicherungsgesellschaften der DAF, Generaldirektor Braß, äußert sich zu der Empfehlung des Reichsausschusses für Versicherungswesen der Akademie für Deutsches Recht zur Einführung einer Pflichtversicherung wie folgt:

Die Pflicht- oder die zwangsweise Haftpflichtversicherung des Kraftfahrers ist im Interesse der Verkehrsverletzten ein Gebot der Stunde. Dem im Verkehr Verletzten soll nicht nur sein Recht, sondern auch die Verwirklichung dieses Rechts durch eine Versicherung gegeben werden. Es ist aber an keine Staatsbürger-Unfallversicherung gedacht. Nicht schlechthin für jeden Unfall im Verkehr soll durch die Pflichtversicherung der Ersatz garantiert werden, sondern **nur für jeden Haftpflichtunfall**, also einen Fall, bei dem der Kraftfahrer haften muß. Würde durch gesetzgeberische Maßnahmen dafür gesorgt, daß jeder Verkehrsverletzte seinen Schaden ersetzt bekommt, so würde sich ein großer Schlendrian und eine außerordentliche Sorglosigkeit im Verkehr breitmachen.

Um diesen Grundsatz besonders deutlich herauszuheben, ist die Gefährdungshaftung, die aus der Kindheit des Kraftverkehrs stammt, abzuschaffen. Allein um der Gefährdung willen, die in dem Betrieb eines Kraftfahrzeugs liegt, wurde im Jahre 1909 jenes Gefährdungsprinzip eingeführt, welches heute als eine Uebersteigerung des Haftungsgedankens empfunden wird. Es ist jedoch nur wirklich gerechtfertigt, einen Kraftfahrer haften zu lassen, wenn er einen Verkehrsunfall verschuldet hat, wenn er fahrlässig oder vorsätzlich Schaden verursacht hat. Dem Verkehrsverletzten soll andererseits der Ersatz werden, wenn er an einem Verkehrsunfall nicht schuld ist oder wenn Zufälligkeiten, für die im tiefsten Sinne niemand etwas kann, den Unfall verursacht haben.

Zu einer vollkommenen Lösung des Kraftfahrzeugversicherungsproblems oder besser des Problems, dem Verkehrsteilnehmer einen weitgehenden Schutz nach eingetretenen Verkehrsunfällen für seine berechtigten Ersatzansprüche zu verschaffen, gehört neben der zwangsweisen Versicherung und neben dem Wegfall der Gefährdungshaftung **die Umstellung der gegenwärtig geltenden allgemeinen Haftpflichtbedingungen**. Die z. Z. völlig freiwillige Haftpflichtversicherung sei ausgerichtet auf das Interesse des versicherten Kraftfahrers. Wenn im Interesse des Verkehrsteilnehmers eine Pflicht zur Versicherung eingeführt wird, so muß innerhalb die Versicherung auf den Schutz des Dritten abgestellt werden, der sich außerhalb des Vertrags zwischen Kraftfahrer und Versicherungsgesellschaft befindet. Es wäre ein Unding, es bei der jetzigen Möglichkeit zu belassen, daß die Versicherungsgesellschaft aus Gründen, die in diesem Verhältnis zwischen Kraftfahrer und Versicherungsgesellschaft liegen, Leistungsverweigerungsgründe herleiten kann, weil ja dann die Realisierbarkeit von Ansprüchen des Verkehrsverletzten wieder in Frage gestellt sein würde. Die Versicherungsbedingungen einer zwangsweisen Haftpflichtversicherung müßten so eingerichtet werden, daß eine Leistungspflicht für die Versicherungsgesellschaft besteht, selbst wenn beispielsweise die Prämie im Rückstand ist oder sonst ein Leistungsverweigerungsrecht der Versicherungsgesellschaft nach den jetzt geltenden Bestimmungen möglich wäre. Eine solche im Interesse des Schutzes des Verkehrsverletzten gebotene Regelung sei für die Versicherungsgesellschaft auch durchaus tragbar, wenn ihr unter gewissen Voraussetzungen ein Rückgriffsrecht gegenüber dem Kraftfahrer eingeräumt wird. Der häufigste Fall, daß die Versicherung nicht zu zahlen braucht, ist ohne Zweifel derjenige des Prämienrückstandes. Damit solche Fälle möglichst selten vorkommen können, ist es angezeigt, **die Pflichtversicherung untrennbar mit der Zulassung zu verbinden**, so daß kein unversichertes Fahrzeug im Verkehr ist. Das Kraftfahrzeug muß also schleunigst aus dem Verkehr gezogen werden, wenn sich ergibt, daß ein Versicherungsschutz mangels Prämienzahlung oder aus anderen Gründen nicht besteht.

Der Vorschlag der Akademie für Deutsches Recht begegnet sich im Gegensatz zu dieser Ansicht mit der Androhung hoher Strafen für das Inbetriebnehmen eines unversicherten Fahrzeugs und für das Nichtaufrechterhalten der Versicherung im Falle der Inbetriebnahme. Mit Rücksicht auf die aus sozialen Gründen notwendige Abänderung der Haftpflicht-Versicherungsbedingungen dürfte jedoch der Zwang zur Versicherung, also der Untrennbarkeit von Versicherungsschein und Zulassung, vorzuziehen sein, um so mehr, als hohe Strafen zwar den unversicherten Kraftfahrer abschrecken, es jedoch nicht verhindern und den Verkehrsverletzten nichts helfen.

Ungewöhnlich starker Anlagebedarf veranlaßt Erhöhung der neuen Anleihe des Reiches

§ **Berlin**, 10. März. Die Zeichnungen auf die gegenwärtig aufliegenden 500 Mill. Reichsmark 4½proz. Reichsschatzanweisungen gehen bei den Zeichnungsstellen in sehr befriedigender Weise ein. Es macht sich namentlich ein Verlangen nach festen Zusagen in großem Umfange geltend, insbesondere zeigt sich in den Kreisen der kleineren Zeichner dafür ein lebhaftes Interesse. Um den zahlreichen Wünschen auf feste Ueberlassung von Anleihestücken nachkommen zu können, hat sich das Reich auf Wunsch des Reichsanleihekonsortiums entschlossen, **weitere 200 Mill. RM der gleichen Schatzanweisungen durch das erwähnte Konsortium zur Befriedigung des aufgetretenen starken Anlagebedarfs zu begeben.**

* **Ludwigshafener Walzmühle Ludwigshafen/Rhein. — Höhere Abschreibungen.** Im Geschäftsjahr 1936 hat die Gesellschaft die ihren vier Betrieben (Weizenmühle, Hartgrießmühle, Roggenmühle, Graupenmühle) zugeteilten Kontingente wieder voll ausgenutzt. Alle angeschlossenen Haupt- und Nebenfabrikate wurden abgesetzt. Am 31. Dezember 1936 bestanden 164 183 RM Verpflichtungen aus der Begebung von Wechseln und Schecks. Der Vorstand (2), aus dem nach nahezu 37jähriger Tätigkeit Dir. Summerer (Heidelberg) ausgeschieden ist, erhielt 66 578 RM, der AR. (6) 26 677 RM. Der Bruttoertrag aus dem Warenverkauf stieg auf 3,47 (3,33), dazu treten 0,04 (0,05) Kapital- und 0,06 (0,04) Mill. RM sonstige Erträge. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 0,96 (0,93), gesetzliche und freiwillige soziale Abgaben 0,11 (i. V. nur gesetzliche 0,06), Zinsen 0,19 (unv.), Besitzsteuern erwartungsgemäß mehr mit 0,3 (0,2), sonstige Aufwendungen einschl. Umsatzsteuer 1,56 Mill. RM, wie i. V. Nach auf 0,18 (0,15) erhöhten Anlage- und 0,07 (0,008) Mill. RM anderen Abschreibungen ergibt sich ein etwas höherer **Reingewinn** von 260 493 (245 604) RM einschl. 30 470 (56 116) RM Vortrag. Hieraus sollen wieder, wie schon gemeldet, 6 v. H. Dividende gezahlt, 20 000 RM wie i. V. an die Sozialfonds überwiesen und 65 361 RM vorgetragen werden. Die Bilanzsumme (alles in Mill. RM) hat, da zum Bilanzstichtag Fabrikate aus Inlandsweizen nicht vorrätig und eine Vorratshaltung der Mühlen aus den bekannten Gründen nicht im Vorjahresrahmen möglich ist, andererseits entsprechend auch die Akzeptverbindlichkeiten stark ermäßigt und die 0,89 Bankschulden vollständig abgetragen sind, eine Verminderung auf 4,98 (6,79) erfahren bei unv. 2,40 AK. und 0,6 Reserven. (GV. 22. März.)

* **Norddeutsche Kabelwerke AG, Berlin-Neukölln. — 8 (6) v. H. Dividende.** In der heutigen Sitzung des AR wurde beschlossen, der für den 7. April einzuberufenden GV die Verteilung einer Dividende von 8 (6) v. H. vorzuschlagen. Der Auftragsbestand und Eingang an Aufträgen auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres sind durchaus befriedigend.

* **Bremer Woll-Kämmerei Blumenthal (Unterweser). — Wieder 10 v. H. Dividende.** Der Aufsichtsrat beschloß, der GV am 3. April die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10 v. H. vorzuschlagen.

MARCHIVUM

An alle, die es wünschen!

Wünschen Sie streng reell, gut und preiswert bedient zu werden, *wünschen Sie* große Auswahl unter d. verschied. Modellen u. Holzarten, *wünschen Sie* eventuell Entgegenkommen in der Zahlungsweise, dann finden Sie die restlose Erfüllung dieser Wünsche ohne Zweifel im

Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
Mannheim, Qu 7. 29

Ia bauerngeräucherte Spitzdecken, schlachtfrisch gesalzen, hart u. schwer geräuchert, schnittfest, ½ Kilo 135. Versandfertig bei Nachnahme
Räucherwaren Rendl
Arnbruck, Bayer. Ostmark

Offene Stellen

Wichtig!
Staubsauger-Vertreter sofort melden
Leistungsfähige Firma sucht bei großer Absatzmöglichkeit noch einige Mitarbeiter ein. Größte Unterstützung. Verkauf auf Teilzahlung bis 15 Monatsraten
Fixum u. hoher Verdienst
Täglich bare Kasse durch vornehme erstklassige Werbung, leichte Tätigkeit. Angebote mit bisheriger Tätigkeit unter E J 109 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Bekannte Weltfirma
sucht zur Unterstützung des Geschäftsführers in Mannheim einen jüngeren Herrn im Alter von 25-35 Jahren als
Assistent
zum Eintritt auf 1. April 1937.
Derselbe muß vor allem in der Bearbeitung der Privat-Kundschaft und im Ausbau der Vertreterorganisation bewandert sein. Geboten wird Fixum und Vertretungsspesen. Angebote mit Lichtbild unter B O 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1080

Servierfräulein f. Weinhaus **gesucht.** 1080 K 4, 7

Nette Bardame bei gutem Verdienst *4000 **sofort gesucht** O 5, 13 (Weing.)

Mädchen oder Frau über 45 Jahre, halbtags für 2 Haushalte (amel Perl.), 3 Zimm., Dampfheiz., Ofenheiz. **gesucht.** Näh. in der Geschäftsst. d. Bl. *4061

Tüchtiges **Tages-Mädchen** mit Kochkenntnissen f. 1. 4. 37 **gesucht** Tulla-str. 18, II. links. 1081

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Stellengesuche

Erfahrene **Stenotypistin** (1.63) kaufmännische Beschäftigung. Angeb. u. R Q 8 an d. Geschäftsstelle. *4056

Flotte Stenographin und Maschinenschreiberin sucht Anfangsstellung in Büro, Gefl. Angebote unt. B O 4 an die Geschäftsst. d. Bl. 3045

Jmmobilien

Einfamilienhaus! Neckargemünd, Neubau, 5 Zi., Kü., Fremdenz., gr. Garten usw., Preis 22 000 ℳ; **Hauptlänge in Neckargemünd** in altem Lagen, qm v. 3,50 ℳ an; **Café-Restauration** in Garnison- u. Fremdenstadt, mit Nachkonzession, gr. Umsatz, reichl. Inventar, nötig Kapital 7000 ℳ. Näh. **Carl Mai**, Immobilien, **Heidelberg, Akademiestraße 2.** 1064

Neu-Ostheim
Villa
mit 6 Zimm., Bad, Küche und 2 Mansarden, Dampfheiz., Warmwasserversorgung, prachtv. Garten, Garagenmöglichkeit, umständehalb. sehr preiswert zu 29 000 ℳ zu verkaufen. Sofort beziehbar.
Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7
Fernsprecher 238 33.

Einf.-Haus 6 Zim., Veranda, reichlich Nebenr., Garten, Mk. 22 000.—, 3. r. Mk. 20/12 000 Anzahlg. 380 **zu verkaufen.** Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Einf.-Haus Neu-Ostheim m. Zentralheiz., gr. schöner Garten, freie Lage, Mitte nach der Bergstraße zu, umständehalber sofort **zu verkaufen.** K. H. Weidner Immobil.-Büro Bismarckstraße 71 Ruf Nr. 443 84.

Haus 4×4-Zimmer-Wohnungen, Nähe Breitestr., billig zu verkaufen. Anzahlg. 6—8 Mille, sowie *4000

Haus 2×5-, 2×4-Zimmer-Wohnungen, nur 10 Mille Anzahlung nach Uebereink., durch Immobilien **M. Weisang,** U 3, 10.

Automarkt

DKW Wagen DKW Reparaturen
Rhein. Automobil- G. m. b. H. Hauptstraße 46 a. Tattersallstraße
Ruf 514 01 3041

2 Ltr. Opel-Wagen 4türig, Mod. 36, beschrgl. Zust., preiswert 1087 **zu verkaufen.** Anzusehen **Rhein-Garage** Opel u. Schnitt Rheinhäuserstr. Nr. 50.

Kaufgesuche

Speisezimmer mit Ausziehtisch, Preis ca. 200 ℳ gegen Kasse zu kauf. gesucht, ev. auch Tausch. Angeb. u. R R 9 an d. Geschäftsstelle. *4067

Gut erh. Herd zu kauf. gesucht. Angeb. u. R P 7 a. d. Geschäftsstelle. *4067

Kleiner **Stehpult** zu kauf. gesucht. N 4, 5, parterre *4062

Unterricht

Institut Schwarz Mannheim, M 3, 10
Kenntnisreiche höhere Privatlehranstalt. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur und alle anderen Schulprüfungen. **Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.**
Am **15. April 1937** beginnen neue **Abendkurse** zur Vorbereitung für Abitur und mittlere Reife.
Prospekt frei. Fernsprecher 314 21
Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. E. Heckmann

GRONE Private Handelsunterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Auskunft und Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit
Die Osterkurse für Schulentlassene
zur Vorbildung für den kaufmännischen oder Beamtenberuf **beginnen am 6. April**

Schulung fürs Büro
bieten meine bewährten Jahres- und Halbjahres-Lehrgänge, Schnellförderender Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Höhere und private Handelsschule Schüritz O 7, 25 Fernruf 27105
nächst Universum

Privat-Handelsschule und private höhere Handelsschule
Vinc. Stock bis. W. Kraus
Gegr. 1899 **M 4, 10** Fernsprecher 217 92
Geschlossene Handelskurse!
Beginn Ostern
Schnellförderende Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld. Tag- und Abendschule. **Auskunft u. Prospekte kostenlos**

Fremde Sprachen Kurse u. Einzelstunden. Eintritt jederzeit. **BENEDICT-SCHOOL** O 6, 7 (Strohmarkt) Telefon 264 02 Ältestes Sprachinstitut am Platze

Verkäufe

Gebrauchte Fahrräder M. 15.— u. 20.— zu verkaufen **Pfaffenhuber, R 1, 14** Marktplatz „Erika" Wer gern auf Rosen sitzt, kommt öfter!

Erika Das Fachgeschäft **J. Arzt** N 3, 7-8 Ruf 218 25
Büfett, eichen Ausziehtisch Lederstühle Schreibtisch Sekretär Sessel usw. bill. abzugeb. Zu besichtigen: Heinrich, Waldhofstr. 26/27 v. 3—4 Uhr od. Tel.-Anruf 268 11 1062

1 gebrauchtes **Speisezimmer** 1 gebrauchtes **Schlafzimmer** Rußb. matt, mit Glaskommode billig abzugeben **Möbel-Zahn** 1040 S 1, 17.

Teppiche Brücken, Läufer Bettumrandung Linoleumverlegung **BRYN** R 1, 3 Ruf 214 01

Zu verkaufen: **1 Meyers Lexikon** zu 90 ℳ, **1 Schaukelsessel, 1 Lederkoffer** sowie verschied. **Herren-Anzüge und Schuhe.** K 2, 9, 2. Stock. *4073

Schlafzimmer 180 cm, echt Eiche m. Rahm., Jahrtriebwerk, Spiegelschrank, Waschtisch, Bettstellen, Matratzen, sehr gut erhalten, Preis 460 ℳ zu verkaufen. Besichtigung Samstag und Sonntag. **Hk. 460.- Freinkel** Möbelhaus, F 2, 8 (am Marktplatz) Unentgeltliche Lagerung. Auch auf Teilzahlung. *4071

Jede Anzeige in die **NMZ**

Vermietungen

Vier-Zimmer-Wohnung mit Bad, reichl. Zubehör, in bester Lage, gegenüb. Wasserturm, sofort zu vermieten. Auskunft bei: Wellenreuther, O 7, 18.

Oststadt: Sonnige Etagen-Wohnung 4 Zimmer, Diele, Bad, Loggia u. all. Zubeh., Zentralh. u. Warmw.-Versr., z. 1. 4. 37 zu verm. Zu erfr. Mittl. Rheinhäuserstr. 3. *4056

Geräum. mod. 4-Zim.-Wohng. mit Bad., Zentralh. usw., zum 1. 4. 37 für ℳ 85.— zu vermieten. Näh. J 2, 8, Gaßladen. *4068

Wegen Versetzung 3044 **schöne 3-Zimmer-Wohnung** mit Bad z. 1. 4. ob. spät. zu verm. Max-Joseph-Straße 21, Mansar.

Gr. leerer Raum als Büro und Lager geeignet, zu verm. *4070 Gr. Merzelstr. 25 parterre.

Zu vermieten! 1. Part. - Zugeh. od. Fabrikraum mit Verladerampe, circa 200 qm. 2. Zwei Etagenräume je ca. 150 qm, sehr hell, f. Lager oder Büro. 3. Dachraum, im Winter heizbar, f. Lager. Anfrag. 4. Auto-Garg. Jeweils 120 ℳ. Näheres: Ztr. 142 2000

Schwetzingerstr. 161 Laden mit 2½-Z.-Wohg. z. 1. April, mit Büchsenmacherei, 70 Mk. zu vermieten. Näher. Seckenheimer Str. 8, I. St., Tel. 124 23 3141

2 bis 4 sehr gut möbl. Zimmer 2 Herren- 2 Schlafzimmer separat. Eingang, Bad, Kamin, Küchenben., bei alleinst., älterer Dame ab. Verlegung *4064 zu vermieten. Adr. i. d. Geschäftsst.

Schöne 3 Zim. Küche, m. Bad z. 1. 4. zu vermiet. Anz. 15—1, 5—6 U. Q 7, 15, II. r. *4061

In Bhf. Neckarst. Schöner, sonniger **3-Zim.-Wohng.** Neubau, 1. Tr. hoch, 2 Stock, per April zu vermieten. Büro Hebner Möbelfr. 2. Gute Sonnenbrunnenstraße. 3700

L 11, 1 2 gr. leere Zim. m. Wasch., Bad u. Kü., II. Stg., ca. 1. 4. 37 z. verm. Näher 4. Stock. *4051

Freundl. *4074 **2-Zim.-Wohng.** einzeln. Bad, im Dachgeschoß ein. Zweifam.-Hause in schöner Lage (Rheinau) an einz. Person z. 1. 4. 37 z. verm. Näh. Waldparkstraße 3, 4. Stock.

Mietgesuche

Werkstätte 15 qm, 1. sonnig. Gewerbe gesucht. Preisangeb. u. R S 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4060

2-3 Zimmer und Küche Neuscheim ganz 1. 5. event. früher *4057 zu miet. gesucht. Angebote unter B E 97 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2 Damen suchen zum 1. 4. 1937 **2 Zim. u. Küche** evtl. mit Bad. Angeb. m. Preis unt. R T 11 an d. Geschäft. *4070

Kinderlos Dame sucht *4069 **2 Zimmer Küche, Bad** per sof. od. spät. Angeb. u. R B Nr. 34 an die Geschäftsst. d. Blatt.

1-2 gut möbl. Zimmer von Dipl.-Ing. **gesucht.** Angeb. u. R N 6 an d. Geschäftsstelle. *4066

Geb. ruh. Dame sucht f. einige Monate **behagl. möbl. Wohn-Schlafzimmer** möbl. eventl. Wegzeug, mit Bedienung, ev. m. Mittagess., in nur gutem Haus. Preisangeb. u. E H Nr. 100 an d. Geschäftsst. 1088

Gelegenh.-Kauf Polsterbänke für Konditorei, Café od. Wirtschaftsbetrieb billig zu verkaufen. Näh. B 3, 13. Dienst a. Rohrleitel neg. Plagmanzeile perlon, abzugeb. Engel. U 6, 2. Hfrs., 4. St. lks. Nicht 9—2 Uhr *4063

Lebendige Kräfte für den Organismus!
Die vielseitigen, gesundheitsfördernden Eigenschaften der Hefe sind jetzt in einer neuen Form für jedermann zugänglich. „Thalyfarm", die frische Malzhefe zum Rohessen, bringt einen besonderen Reichtum an Vitaminen, Fermenten, Hormonen, Sekretinen und anderen Feinstoffen, die zum geregelten Ablauf wichtiger Lebensvorgänge notwendig sind. Thalyfarm ist die einfache konzentrierte Form der natürlichen Roh-Zukost für alle. Pack. RM 1.65. Ausführl. Druckschrift kostenlos
Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz) Telefon 268 37
Heidelberg, Hauptstraße 61, Telefon 4683

Kaffee Odeon am Tattersall
Heute Mittwoch Verlängerung!
Täglich Künstlerkonzert.
Eigene Konditorei 4151

Gewinnziehung
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag 9. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 175330
2 Gewinne zu 5000 RM. 222439
4 Gewinne zu 3000 RM. 60598 251019
14 Gewinne zu 2000 RM. 63663 108651 223318
233693 260702 276427 300232
66 Gewinne zu 1000 RM. 6573 14050 16633 34708 34829 46673 75102 82210 83960 96439 105624 107906 110283 112077 122579 123228 137685 174193 211111 233056 241149 245052 253843 273526 287600 328400 337760 338253 361381 361751 362885 369713 392002
84 Gewinne zu 500 RM. 8202 19179 20694 31806 33325 39108 41719 63960 67480 105493 137016 139000 153000 164706 179791 218408 230304 231816 239253 261043 261596 262715 274390 275299 276877 284217 298385 305119 309095 311000 320050 337033 338128 345808 352960 354141 361275 364227 368410 380704 392018 392250

368 Gewinne zu 300 RM. 1362 4750 5484 7324 8690 9765 11854 14353 16030 20060 21014 23061 26037 26131 28073 28871 30799 32498 32504 35416 35648 36690 37221 39015 39446 41153

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 254482 273318
2 Gewinne zu 3000 RM. 208662
14 Gewinne zu 2000 RM. 23754 82923 140608 200313 200408 200650 273978
42 Gewinne zu 1000 RM. 39251 50046 68133 69602 69677 106180 107177 160504 160109 190139 206018 214636 225169 235236 302049 303018 333097 341789 362035 372292 377681
82 Gewinne zu 500 RM. 12959 16534 17048 18169 24511 31707 40187 44690 77127 79838 91006 114327 125790 139185 155513 164066 225713 239490 242819 247059 273441 281960 284229 291460 302646 315202 315256 319044 356241 378557 390780

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 2 zu je 20000, 18 zu je 10000, 24 zu je 5000, 38 zu je 3000, 118 zu je 2000, 372 zu je 1000, 608 zu je 500, 2496 zu je 300 RM.

Rolladen-Schaller MANNHEIM GEGR. 1906 Ruf 42209 Kaiserring 41 Anfertigung Reparaturen aller Art

Umzüge Transporte aller Art durch Spedition **Philipp Loß** Telefon 21 Ruf 21011

MÖBEL-Umzüge, -Lagerung durch Spezialtransport, R 4, 18, Fernspr. 238 12. 3139

Thalex Universal-Rechenmaschine auch gebraucht Generalvertretung **H. W. Oexle** Rheinhäuserstr. 49 Fernsprecher 424 19

Von der Reise zurück **Augenarzt Dr. Sievert** N 7, 12 Fernruf 267 45 Sprechstunde 11-1 Uhr, 3-5 Uhr

Zur **Konfirmation** erfreuen Sie Ihre Gäste mit **Kaffee** von **Greulich** N 4, 13 Java - Mokka - und Wiener-Mischung 250 gr 1.90 1.80 1.40 mit aller Sorte jede Tasse ein Genuß 3070

Hosen gut und preiswert kaufen Sie in der **Stage Singel** O 3, 4a, 1 Treppe neben Hengstauer 3072

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 9. März 1937:

„Derop" Deutsche Vertriebs-Gesellschaft für tierische Oel-Produkte Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim. — Hauptsitz: Bochum. Direktor Gerhard von Klaß, Berlin, und Direktor Karl J. H. Brandt, Bochum, sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Oskar Warnebeck in Dortmund ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Otto Reiner, Stuttgart, hat für die Zweigniederlassung Mannheim Gesamtprokura, daß er diese in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied vertreten kann.

H. Mülberger & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. März 1937 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Groß- und Kleinhandel in Kosmetikartikeln aller Art und in verwandten Erzeugnissen sowie die Ver- und Bearbeitung dieser Produkte, insbesondere jedoch die Weiterführung der von den Firmen H. Mülberger & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Speyer a. Rh., Rheinische Kohlen- u. Brikettgesellschaft Mülberger mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, Rheinisches Kohlen- u. Briketts-Gesellschaft H. Mülberger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Stuttgart, erworbenen Handelsgeschäfte. Die Gesellschaft kann sich zur Errichtung der Gesellschaftszwecke an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen beteiligen sowie Zweigniederlassungen errichten. Das Stammkapital beträgt 100 000 RM. Conrad Schraus, Kaufmann, Mannheim, und Albert Bender, Kaufmann, Karlsruhe, sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Conr. Schraus ist jedoch berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Die in dem bisherigen Geschäftsbetrieb der Firma H. Mülberger & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Speyer bestehenden Forderungen und Verbindlichkeiten sind mit Uebergang auf die Gesellschaft ausgeschlossen. Gustav Sens, Mannheim, und Heinrich Kreuch, Speyer, sind zu Gesamtprokuristen unter Beschränkung auf den Bereich der Hauptniederlassung Mannheim bestellt, daß ein jeder berechtigt mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen der Gesellschaft zu vertreten und zu zeichnen berechtigt ist. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die beiden Gründungsgesellschafter Kaufmann Karl Frey in Heilbronn a. N. und die Kohlengroßhandelsgesellschaft Ludwig Dahl mit beschränkter Haftung in Mannheim bringen in die Gesellschaft ein: die Handelsgeschäfte der Firmen: a) H. Mülberger & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Speyer/Rh. samt Firmenrecht, b) Rheinische Kohlen- u. Briketts-Gesellschaft Mülberger mit beschränkter Haftung in Karlsruhe, c) Rheinisches Kohlen- und Briketts-Gesellschaft H. Mülberger Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Stuttgart nach Maßgabe des dem Gesellschaftsvertrag beigeschlossenen notariellen Vertrags vom 2. März 1937. Die in den bisherigen Geschäftsbetrieben der drei vorgenannten Gesellschaften begründeten Forderungen u. Verbindlichkeiten sind von dem Uebergang auf diese Gesellschaft ausgeschlossen. Die Gesellschaft übernimmt diese Sacheinlagen zu dem Geldwert von 50 000 RM., wovon auf die Stammeinlagen der Gesellschafter folgende Beträge entfallen: 1. auf den Kaufmann Karl Frey 34 000 RM., 2. auf die Kohlengroßhandelsgesellschaft Ludwig Dahl mit beschränkter Haftung 16 000 RM. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: M 7, 18.

Max Keller & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 2. Februar 1937 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1, 2, 3, 4, 7 a. 8 abgeändert. § 10 wurde hinzugefügt und schließlich der Gesellschaftsvertrag neu redigiert nach dem Inhalt der eingereichten Urkunde, auf die hiermit verwiesen wird. Das Geschäftsjahr beginnt jetzt jeweils bis zum 31. Dezbr. 1937. Nach diesem Zeitpunkt kann in jedem folgenden Geschäftsjahr mit dreimonatiger Frist auf Ende eines jeden Kalenderjahres gekündigt werden. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Georg Walter und Max Keller sind nicht mehr Geschäftsführer. Julius Bey, Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein, ist zum Geschäftsführer bestellt. Die Firma ist geändert in: Julius Bey, vorm. Max Keller & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Kiefer & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. Februar 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma „Kiefer & Co., Kommanditgesellschaft mit Sitz in Mannheim. Als eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten bei der Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Ehr. Hoffmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. Februar 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma „Ehr. Hoffmann, Kommanditgesellschaft mit Sitz in Mannheim. Als eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten bei der Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Amtsgericht MH. 15 Mannheim